

Die Gewerkschaft

Zeitschrift zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Anstellten

Organ des Verbandes der deutschen Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion u. Expedition: Berlin W. 30, Unterfeldstr. 24
Fernsprecher: Amt 9, Nr. 6688
Redakteur: Heinrich Bürger

Motto:
Staats- und Gemeindebetriebe
sollen Mutterbetriebe sein

Erscheint wöchentlich Freitags
Bezugspreis vierteljährlich durch die Post (ohne Beitragsgeld)
2 RM. — Postzeitungsliste Nr. 3161

Redaktionschluß: Sonnabend vor dem Eröffnen.

Die Gewerkschaft erscheint in einer Auflage von 26000 Exemplaren.

Inhalt.

Die Statutenvorlage des Verbandsvorstandes. — Stimmen zum Verbandsstage. — Zur Grenzstreitigkeitsfrage. — Das Betriebe der Stadt Leipzig. — Notizen für Beamter. — Aus unserer Bewegung. — Stoffenübersicht und Abrechnungen der Hauptstelle. — Aus der Praxis der Krankenversicherung. — Aus dem Gerichtsraum. — Verbandsstelle. — Eingegangene Schriften und Bücher. — Anzeigen.

Die Statutenvorlage des Verbandsvorstandes.

Mit dieser Nummer werden unsere Mitglieder zugleich auch den neuen Statutenentwurf erhalten. Wie wir schon früher bewillt haben, sollen die Beratungen auf dem Verbandsstage, sowie die Diskussion im Verbandsorgan und in Versammlungen auf dieser Grundlage vor sich gehen. Das alte Statut ist so gut wie gar nicht wieder zu erkennen. Das, was dem Verbandsvorstand von dem Inhalt des alten Statuts gut und brauchbar erschien, ist mit übernommen und in neue Form gegeben worden. Das neue Statut handelt entsprechend der voraussichtlichen Verbandsgrößenzüge befassend den Ausbau unserer Organisation bedeutend erweitert worden, und der vorliegende Entwurf trägt dieser Eventualität in weitgehendstem Maße Rechnung. Das dürfte die kommenden Versammlungen sehr erleichtern. Das dem alten Statut anhaftende primitive Wesen ist in der Vorlage beseitigt. Der § 2 der Vorlage, der bisherige § 1 des Statutes, hat infolge einer Füllung erfahren, als daß die Dinge, die in das Verbandsprogramm gehören, entfernt werden sind, während die beiden unscheinbaren Zeilen zu den Vorschlägen (§ 1) und zu im neuen § 2 betreffend Erwerbslosen und Erwerbsunterstützung für die Chegatten der Mitglieder von der größten Tragweite sind. Sie verurteilen neue und umfangreiche Kapitel in der Vorlage. Das Unterstützungsvesen und die Beitragsfrage haben wir schon zur Kenntnis beprochen, und wie dürfen uns füglich den anderen Bestimmungen zuwenden. Ein wesentlicher Punkt in unserer Diskussion über Verbandsinterne war der bisherige § 3d. Dagegen ist viel Stellung genommen worden. Er ist zum Teil wieder zu finden in § 5c der Vorlage. Die im alten Statut dieser Bestimmung anhaftende Härte ist beseitigt worden und es ist Sache der Mitglieder, sich darüber anzusprechen, ob die eine Fassung ihren Wünschen und Ansprüchen entspricht. Die Bestimmung der Mitglieder darüber, ob die Filiale Erträge neu erheben will, soll nach der Vorlage eine geheime sein, und die Beiträge sollen bei Unterstützungen aus der Verbandskasse ebenso, wie dies in allen anderen Verbänden muss, in Abzug gebracht werden. Neu eingefügt ist der Abschnitt betreffend Übertritt aus anderen Verbänden und sind hier von dem Verbandsvorstand bereits die Beschlüsse der letzten Konferenz des Verbandsvorstände mit berücksichtigt worden. Damit dürfte jedenfalls auch vielen gehaltenen Wünschen Rechnung getragen werden sein. Vieles andere und Selbstverständliche ist neu eingefügt bzw. stärker und präziser gesetzt worden. So z. B. die Benennungen über den Ausschuß (§ 18-6), Rechte und Pflichten der Mitglieder (§§ 13 bis 15), Rechtschluß (§§ 16-17), Organisation und Verwaltung (§§ 20-44), Urabstimmung (§ 45), Ver-

bandszeitung (§ 46), Vermögen des Verbandes (§§ 47-49) u. a. m.

Zu großen und ganzen sind die im Laufe der jetzt ablaufenden Geschäftsperiode gewonnenen Erfahrungen mit verarbeitet worden, was beispielsweise im Kapitel Rechtschluß und Organisation zum Ausdruck kommt. Ganz neu ist in letzterem der Abschnitt: Verbandsbezirke und Bezirksbüros (§ 30). Hier soll der Verbandsstag in Mainz weiter fortführen, was der letzte Verbandsstag grundlegend genehmigt und die Praxis der letzten Jahre geschaffen hat. Vor allen Dingen dürfte die Einrichtung der Bezirkskonferenzen allgemeinen Beifall finden. Die süddeutschen Zilliten haben ohnehin inzwischen schon zwei solche Konferenzen abgehalten. Der Verbandsvorstand soll entsprechend der größeren Ausdehnung des Verbandes auch um zwei Personen vermehrt werden, und zwar um ein besoldetes und ein unbefoldetes Mitglied. Über die Zusammensetzung des Verbandsvorstandes ließe sich manches Wort sagen. Man könnte eventuell die Frage aufrufen, ob nicht ebenfalls der Vorstand aus lauter Verbandsbeamten usw., wie dies hier und da schon zu finden ist, bestehen könne. Das mag auf der einen Seite manches für sich haben. Was dafür spricht ist zunächst, daß bei bewegten Zeiten die Sitzungen etwas häufig und unregelmäßig sind. So hat der Verbandsvorstand wöchentlich mit mindestens einer Sitzung und sehr häufig mit zweien oder drei zu rechnen. Im letzten Halbjahr müssen sogar ganze Sonntage (8-10 Stunden) zu Hülfe genommen werden. Das wird leicht begreiflicherweise einem Kollegen, der morgens um 5 Uhr aufzustehen und den ganzen Tag schwere Arbeit verrichten muß und abends hundemüde ist, bald zuviel, denn fast alle Vorstandsmitglieder verfülen auch noch einen Posten in der Section, als Vertrauensmann, Arbeiterausschussmittel oder dergleichen. Da könnte man sagen, gut, die Vorstandsmitglieder mögen dann irgend einen bezahlten Posten im Verbande bekleiden. Dadurch sind sie eher in der Lage, die Dinge genauer lernen zu können und gewinnen in allen Fragen ein sicheres Urteil. Das kann unterscheiden. Aber auch unser gegenwärtiger Modus spricht sehr für sich. Alles in allem genommen möchten wir ihn unter allen Umständen vorziehen, weil viele Imponierabilien dabei eine Rolle spielen. Diesen Umständen müßte aber der Verbandsstag am besten durch eine besondere Resolution Rechnung tragen, die den nichtbesoldeten Vorstandsmitgliedern eine Entschädigung zusprägt, die etwas mehr als das Sitzungsgeld beträgt. Die Beimgüsse des Verbandsanlaßfusses müßten klarer festgelegt werden, als dies im alten Statut der Fall ist, sollen nicht unliebhafte Weisungen die allgemeine Verbandsgeschäfte föhren. Eine ganz wesentliche Neuerung bedeutet der § 41, nämlich: die Erhöhung der Mitgliederziffernzahl, die einen Delegierten zum Verbandsstage wählt, auf 500. Dies ist in Ansehung des Ausmaßes des Verbandes und des Fortschrittes der Delegiertenstimmen (nach der Vorlage) geboten. Aber auch noch aus einem anderen Grunde, und das dürfte wohl bei allen Mitgliedern den freudigen Anfang finden. Nach § 42 der Vorlage soll der Verbandsstag fünfzig nicht mehr alle drei, sondern schon alle zwei Jahre zusammentreten. Diese letztere Bestimmung ist notwendig. Da häufen sich doch im Laufe eines Jahres so wichtige Fragen, die einer gründlichen Erörterung vor dem Forum der Gesamtmitglieder bedürfen, daß die zweijährige Geschäftsperiode wesentlich dazu beitragen wird, die im Verbande vorherrschende Willenswidrigkeit bestimmter an-

angeben und die Situationen zu klären. Wie erinnern wir an die Frage der Grenzstreitigkeit und Tattit. Grundförmliche Ausprägungen über konkrete Themen dürfen nicht in leicht hinnehmbaren Wörtern, weil sich sonst zu viele Meinungsfäden innerhalb des Verbandsgebietes bilden. Bei uns ist so etwas doppelt nötig, weil unser Verband größeren mehreren Aktenen steht und wir in gewissen Punkten noch mehr Ablösungen zu nehmen haben, wie die anderen Gemeindlichen. Was die Wahlbestimmung betrifft, so müßten diese Bestimmungen früher abgestuft werden, und von allen Dingen unabhängig die Nachkommung einen Wert haben soll, die Zeitschriftenfallen, die ein zwei Monate nach Verhandlungende der bis verhandelten Anteile die Nachkommung aufweisen. (Siehe § 7, 6 des alten Statut.) Durch eine solche Bestimmung kann der ganze Zweck der Wahlabstimmung klarer und genauer gemacht werden; sie ist also hinderlich und darum kann sie fallen! Auf der Konferenz des Verbandsbeamten im November 1905 wurde gewünscht, das Ersttreffen neuem Interesse zu geben; und dem in durch das Einheitsrecht nun gefragt werden. Die diesbezüglichen Bestimmungen sind insofern als Reglement ganz gefallen und ins Statut übernommen werden. Das mag auf den ersten Blick nicht ratsam erscheinen, hat aber viel für sich, und zwar hauptsächlich, daß alle diese Bestimmungen nicht als statutengemäße gedeckt werden. Die Reglements sind auf diesen Grunde, sowohl es bei uns keinen, verbindenden und unbedeutenden Geschäftsauftrag der Akten, sowie das Verbandsgesetz nicht in irgendeiner Weise verbindet werden, den auch die anderen Verbands haben. Die Grundidee ist, und das wird jeder verantwortliche Sekretär erkennen, daß alle natürliche bei uns außer dem Dreißigsten Jahrhundert bestehende Gesetze auf diesem Gebiete bestimmt werden, was, indem sie bestellt, auch auf das ganze Statut trifft, und da der Staat uns in ebenso schwierige Situationen bringen kann, wie alle anderen Organisationen, wenn nicht in noch viel vermehrtem, so muß natürlich bei uns außer dem Dreißigsten Jahrhundert bestehende Gesetze auf diesem Gebiete bestimmt werden, und damit unter den Stellgelegen darüber kein Zweifel aufkommen kann, wie die Themen liegen, so war es ganz schmuckhaft, daß das, was die Prälaten bei uns fehlt als auch in anderen Verbänden von selbst erlangt in statutären Bestimmungen gefaßt wird. Wir danken, nahezu bestürzt über die Vorlage nun darüber zu hören, da sie in jedem einzelnen Punkt klar und deutlich sagt, wie unser künftiges Verbandsleben sich abwickeln soll. Es ist nun an den Vorschlag, konkret an den Entwurf beruhend. Jeder Verband sollte in seinem zu einem kleinen, den Einheitsgesetz druckendichter als der alte Verband zu lassen sei leider, daß dies nicht immer zu gelten pflegt. Indem erkennen ich natürlich die Verhandlungen. Zur Zeit und damit möchte jeder Stellvertreter, wenn und nicht Paragrafeneine auswendig wissen, ob also doch mindestens ferner und genau wissen, was darin steht und was nicht. Jeder Stellvertreter hat nun aufzuzeigen, ob die Mitgliedsrechte genügend im Entwurf gewahrt sind, ob die einzelnen Paragraphen scharf und bestimmt laufen oder ob dem Statut eine weichere Rolle gegeben werden. Was ist in der Verbandsordnung kommt, als fortwährende Zentrale mit Verbandsstellen über die Statutenauslegung, umso wenn der eine Teil einen Paragraphen gut in das Gegen teil auslegen kann, wie der andere Teil, wie dies beispielweise in der Frage der Verordnung der Delegiertenakten nach gesetzlichen Verträgen gesehen ist. Das alte Statut verfügt gar nichts darüber, ob ein oder zwei Quartale der Verordnung zugrunde zu legen sind. Der Verband hat sich für zwei Quartale entschieden, monatliche Mittagssitzungen sind dagegen der Meinung, daß nur ein Quartal, und zwar das vorliegende vor dem Verbandsstatute, in Frage kommen dürfe. Da kann nach Etag der Zettel für den berechtigenden Verbandstag der Pflichten des Verbandsverändertes maßgebend bleiben und der Verbandsteller hat es in der Hand, in § 11 seinen Willen festzulegen. Aus einem alten Statut darf es keine Ausnahmen-Befreiungen nicht herzulehnen sein. Jeder Stellvertreter erhält nun eine Vorlage, und es wird ihm sehr wohl möglich sein, an zwei Abenden sich zu kümmern damit einzehend zu besäßen und es näher kennen zu lernen. Mit Hilfe einer Erklärungsschrift wird es allen Aktenen dieser Abstimmung, Stellung zu allen Punkten zu nehmen. Das wird nun leichter sein, wenn die Vorlage vorher schon in der vereinigten Versammlung und in feinfühligen Verteilaktionen durchgeworben wird. Außerdem steht den Stellgelegen des Verbandsvertrags ebenfalls im die Diskussion zur Verfügung und wir selbst werden in der Debatte **je nach Erfordernis das Wort ergreifen.**

Stimmen zum Verbandstage.

Mitteilung d. R., den 25. März.
Es wird wohl nun Zeit, daß andere Stellen ein ganzes Heft
abdrucken nehmen, zu den Arbeiten, die uns alle auf dem Verhandlungsges-
tade erscheinen werden. Einige in dies Leben eindringen, und endlich
unsere Mitgliederversammlung hat sich mit den verschiedenartigsten
Arbeiten beschäftigt, welche sie in der „Gemeinfidität“ angekündigt worden
sind. „Sobald nun mein Ziel möglich wird zu dem Artikel „Reitung und
Vertraut“ im Nr. 19 der „Gemeinfidität“ darin zu,

zurück in 20, 19, 18, 17, 16 und 15 auf ein.
Der Artikel mög' vorher gut durchdröhrt und scharf geprüft werden sein, bevor er der Leidenschaft überlassen würde, jedoch kann es auch den Ausführungen viele Bedenken gegenüber. Zugleich erhält er nur, was ohne weiteres allgemein Wissenden klar ist, ob es aber in den Verbindungen zwischen Sätzen klar wird, man ungefeitert merken. Der Vertrag gleich am Doppelpunkt eröffnen, und einen Mindestvertrag bedeuten. Es muss in diesem Punkt dann Radikal genommen werden, wie die Zulage noch in den einzelnen Staaten sind. Nur letzten wird es bestimmen, daß eine Zustimmungswillkür gleich 20 % am Volumen genügt.

Wenn nun der Praktiker des Rechtseinsatzes freie, so müsse eine Abschaffung vorgenommen werden, so in dies verbleibt, und dazu eingeschränkt wird, diesen Artikel voll jährl. hinunter zu gestalten, so kann dieses zum Erbteil nicht mehr, damit meine ich in der Mindestvertrag. Das Unternehmungsrecht kann noch so gut ausgestaltet werden, so wird der Anwalt doch nicht in dem Maße fehl, wie er gebettet würde; dann wäre es besser noch eben noch das Weinen, ein Zeugnis in der Hand ist besser als eine Faust auf dem Tische. Die bestrengten: Zulage gibt Abschaffung, das wir als junger Verband mit den zuvor genannten Freiheiten lernen Verhandlung in bezug auf Verträge noch zu erhalten, nachzusehen, um manchen

30. Gablonz veranlaßt nun manchen. Zum Edikt noch im Wert von § 3d. Es wurde auch schon in einem Artikel in Nr. 9 hervorgehoben, daß dieser Paragraph auf den femininen Bestandteil fallen müsse; es wäre dieses auch sehr mindestens-wert. So soll nun die Kölner Freiheit und Hafthaftheit aufheben. Die dortigen Städtegen werden wegen ihrer Freiheit und Hafthaftheit entweder ganz freigelegt und deshalb stellen sie nicht mehr beständige Mehlde. Gern und selber auch vom Verleihen gern abgelaßt seip. Es nach Ablauf der Mitglieder ausgeschieden werden, was in einem Edict in die eisene Akord. Bei jeder Wiederwahl kehren sie in den Städten in mir einer Städte nach Alters an, obgleich, und ihre Nachgeordneten wird noch wieder um sich streuen. Die betreffenden Städte sind aus ihrem Zunft entlassen, geben ihre Wahlschäfte oder verlinnen und sind ebendann in blamirtten Europäer. Eine Reihe von Verbündeten ansteigen wird von hier aus gesellt werden.

Zur Grenzstreitigkeitsfrage.

Wir wir führen uns bestens erachtet, wenn die ehemalige und für uns maßgebende Einheitsföderation in der Art, der Geschäftsführer-chaften unter in Berlin, steht u. damit kann unsere Stellung in der Stadt sind, sich ein ideales Heim in dieser Art zu öffnen, werden wir das Föderationsmaterial in der "Gewerkschaft" vertragen und die Gewerkschaften, die unseren Verband bei seiner Eröffnung abtreten, unangetasteten. Räthmen bereits der Bericht von der Konferenz des Centralverbande (19. - 23. Februar 1896) und die dazu erledigende Erklärung unserer Verbandsversammlung sowie Stimmen aus unseren Verbandsfreien vereinfacht worden sind, erweicht es für unsre Mitglieder mit einzigen in Betracht kommenden Bedingungen bestimmt zu machen.

Die „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“, Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, brachte in ihrer Nr. 7 dieses Jahres als Einleitung zu ihrer diesjährigen Kampagne gegen uns einen langen Artikel, der ind. im allgemeinen mit den Verhältnissen der Gärtnerorganisation befaßt und wenig nahm auf die Entwicklung des südlichen Gartenbaus und Parkanlagen. Zedann wird die idem früher ausgebreitete Behauptung wiederholt, daß eben die südlichen Gärtner und Parkanleute der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein keinen Platz habe und auf vertriebene Städte beschränkt sei. So heißt es Bernhard Mann in Nr. 7, das der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein nur deshalb dort eine Verhältnis manna hätte Organisation habe, weil er den Aufbau in den Süddelen d. Städtegärtner habe. Bei Mann sind heißt es, daß dort rund 300 Personen in der Gärtnerei beschäftigt werden. Davon waren unter einem Gärtnerdirektor und einem Gärtnermeister im Jahre 1903 nicht weniger als 266 Personen in den staatlichen Betrieben.

"Unter den Abgeordneten der gehörigen Bürgerschaft befindet sich auch unterwo die größte Antipathie. Es ist uns unmöglich, daß die Commission zu bestimmen sei, weil unter den Abgeordneten der bauenden Partei eine an die gewünschte Commission ihre Beurtheilungserwartungen befießt — der Gemeindesatz ist unbestimmt."

Von 20 den Kongreß er, daß in den nächsten Jahren rund 100 Personen bestattigt werden, während die Landjäger-gemeinde höchstens 200 Personen bestattigte.

Dann sind noch Mainz, Köln a. Rh. und Dortmund angeführt. Am Anfang an diese sehr dürftigen Daten werden die südlichen Gärtnerei und Pflanzer für den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein reklamiert und zur Begründung weiter ausgeführt:

"Andererseits aber liegt es nicht minder im Interesse der jüdischen Gärtnerei selbst, sich nur in ihrer Verbandsorganisation, der Organisation der Gärtnerei, zu betätigen. Ihr Arbeitsverhältnis ist der Natur des Gärtnerberufes gemäß ein höchst unbeständiges. Bis auf die wenigen Berggärtner, die seitlangenfest sind, steht die weit aus überwiegende Mehrzahl der südlichen Gärtnerei in Tagelohn, und wenn da die Saison vorüber, werden sie entlassen, um in der nächsten Saison wieder Aufnahme zu finden. Zu der Zwischenzeit aber sind sie auf die gewerbliche Gärtnerei angewiesen, müssen unsere Arbeitsschritte, die wir mit großen Erfassen aufrecht erhalten, benennen."

Andererseits aber ist das gerade eine der beliebtesten Hinweise der gewerblichen Unternehmer, daß die südlichen Betriebe geringeren Lohn zahlen. Wie oft ist uns nicht schon erzählt worden: Da, in den Gemeindebetrieben, da sind Ihr auf jeden 3 M. pro Tag, bei uns kostet Ihr 5 M. haben! Verschafft er jetzt dort Eueren Aforderungen Gehör.

Sodann aber liegt es klar auf der Hand, daß Leute, die während der Saison für 3 M. pro Tag gearbeitet, nach Schluß der Saison in der gewerblichen Gärtnerei als Lohnräuber aufzutreten geneigt sind. Sie werden also, falls anderweitig organisiert, geradezu zu einer Gefahr für die gewerkschaftliche Aktion unserer Organisation, für den Abschluß und die Annahme von Tarifverträgen sein."

Und zum Schluß diese Probe: "In den drei letzten Jahren, d. h. also seitdem die Möglichkeit für eine aktionsfähige Organisation der Gärtnerei geschaffen wurde durch Beseitigung der bis dahin andauernden Zerstückelung, macht sich nun der ebenfalls von den Gewerkschaften anerkannte Gemeindebetriebsarbeiterverband auch bei den in südlichen Betrieben beschäftigten Gärtnern zu schaffen. Er agitiert mit den untauglichen Materialien. Seine Beiträge betragen nur 20 Pf. pro Woche, während wir einen Beitrag von 35 Pf. erheben, was natürlich den untauglichen Agitationen Vorschub leistet. Er greift hinein dort, wo wir einen Teil der Kollegen für die Organisation gewonnen, den Organisationsgedanken also hineingetragen haben. So sehen wir die unter schweren Erfassen errungene Einheit im Organisationsleben der Gärtnerei wieder schwächer bedroht, diesmal von einer angeblich auf unserer Grundlage fußenden Organisation.

Die Vorstandskonferenz der Gewerkschaften 1904 faßte nun eine Resolution gegen die Agitation dieses Verbandes, nach der die Gärtnerei nicht in das Gebiet seiner Zuständigkeit fallen.

Das hat den Verband in seiner zerstörenden Tätigkeit nicht gehindert. Er hat im Gegenteil eifriger als zuvor unter den Gärtnern agiert. In Leipzig, in Hamburg, in Magdeburg, Mainz, Stuttgart usw. hat er verhindert, teilweise mit Erfolg, unsere Organisation unter den in den südlichen Betrieben tätigen Gärtnern zu schützen. In Berlin unter den Pflanzeren, in Münster gar bis in die gewerblichen Betriebe agiert er nach wie vor, unterhält er eigene Sektionen. Gegenüber der Tatsache, daß die Resolution von einer der höchsten Instanzen der Gewerkschaftsbewegung gefaßt wurde, kann diese statimatische Distanzierung derselben nur als schwachste Disciplinär beweisen werden.

Im Interesse unserer Organisation und ihrer Aktionsfähigkeit, im Interesse der arbeitsuchenden Gärtnerei, fordern wir daher von der nächsten Vorstandskonferenz der Gewerkschaften, daß diese Materie von dem Kölner Gewerkschaftsrat überreichen würde, daß sie nicht nur den einmal geführten Vertrag aufrecht erhält, sondern auch die ihr zur Verfügung stehenden Mittel ergreift, um ihren Weitdruck Geltung zu verschaffen. Die Verbandskonferenz kann nach unserer Meinung nicht dulden, daß ihre Beschlüsse mit höhnischer Rücksichtung behandelt werden.

Und wir für unseren Teil können nicht dulden, daß unsere mühsam aufgebauten Organisation auf diesem Wege wieder in ihre elementare Bedeutungslosigkeit zurückgeworfen wird. Und das würde eintreten, falls dem Gemeindearbeiterverband unter derjenigen Form weiter gestattet wird, seine Agitation unter denjenigen unserer Berufskollegen zu betreiben, die bereits sind, den Stamm unserer Bewegung zu bilden. Wir sagen „unter der jewigen Atmosphäre“. Wir sind mit der dreifach nationalen Sonderbündelei unter den Gärtnern im Laufe von zwei Jahren geradezu glänzend fertig geworden, und wir würden auch mit einem dreifachen oder sechsfachen Sonderbündel Gemeindearbeiterverband eben Schwierigkeiten fertig werden; mit einem Gemeindearbeiterverband auf unserem eigenen Boden aber liegt die Sache anders."

Zu Nr. 11 der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“ wird im Anschluß an den Bericht von der Konferenz der Vertreter der Zentralverbände vom 19., 23. Februar d. J. gesagt:

"Damit ist für uns die Situation nun eine vollständig geklärte: Gärtnerei und Gartenarbeiter, einerlei, ob diese in Betrieben der Stadtgärtnerei usw., oder ob sie als einzelne g. v. in Gärten von Landwirten, Heil- und Pflegeanstalten usw. beschäftigt sind. Darf jetzt der Gemeindebetriebsarbeiterverband nicht mehr als Mit-

glieder aufnehmen; vielmehr hat er diese Gärtnerei und Gartenarbeiter an den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein zu verwiesen!

Nach den Erklärungen des gegenwärtigen Vorstandes des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, Genossen Mohr, auf der Konferenz, steht zu erwarten, daß den Funktionären und Vorständen seines Verbandes an den einzelnen Orten eine entsprechende Weisung bei Veröffentlichung des Vorstandskonferenzprotokolls erteilt wird. Somit und wo das noch nicht geschehen sein sollte, ersuchen wir hierdurch unsere Funktionäre, Vorstände und Mitglieder, sich dennoch streng an diese Regelung zu halten und uns Mitteilung zu machen, wenn ihnen da irgendwie entgegentreten werden sollte bzw. wenn immer noch der Gemeindebetriebsarbeiterverband Gärtnerei und Gartenarbeiter bei sich organisiert. Die gewerkschaftliche Solidarität und Disziplin verpflichtet heute die Genossen des betreffenden Verbandes, nicht bloß die genannten nicht bei sich zu organisieren, sondern dieselben, wo der Verband bzw. dessen Mitglieder mit Gärtnern und Gartenarbeitern in Verbindung kommen, diese auch unserem Verband zuzuführen. Wir sprechen die Erwartung aus, daß man dem Gedanken trage, wie wir unsere Mitglieder ersuchen, nur auch ihre Initiativkraft bei diesen Kollegen mit Nachdruck zur Geltung zu bringen."

Und schließlich:

"Natürlich haben wir die nach November 1904 im Gemeindebetriebsarbeiterverband aufgenommenen zu beanspruchen, und wir werden auch unser Recht darauf geltend machen. Doch werden sich in der Frage die beiderseitigen Hauptvorstände erst auseinandersehen, was wahrscheinlich in dem Sinne geschehen dürfte, daß die inzwischen von den betreffenden Kollegen euronbenen Rechte ihnen auch nach Überschreitung in unserem Verband sidergleich werden."

„Die Gewerkschaftsstimme“, das Organ desjenigen „christlichen“ Verbandes, welcher die südlichen Arbeiter als Hülfstruppe des Zentrums zu organisieren bestrebt ist, schreibt:

„Die Eröffnungsmarke der kleinen Verbände durch die großen Brüderverbände in den sozialdemokratischen Gewerkschaften nimmt ruhig aber sicher ihren Fortgang. Wie voriges Jahr der freie Werkarbeiterverband von den freien Metallarbeitern zu Ende gereicht wurde, so wird jetzt auf Umwegen der rote Zahnradverband zur Strecke gebracht. Aus „freier“ Liebe und Kollegialität, die mit den Genossen eigen ist, stellt der große dem kleinen Bruder in Berlin und anderen Städten Konkurrenzveranstaltungen entgegen, um dem kleinen das bisherigen Mitgliederschaft vollends abzujagen. Auch dem Gemeindearbeiterverband soll es an den Krägen gehen. Die Grenzstreitigkeiten werden diesem Verbande, so scheint er sich auch zu räumen, das Leben soßen oder ihn zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken. In der Vorstandskonferenz der roten Verbände kam vor kurzem zum Ausdruck, daß dieser Verband ein überflüssiges Möbel unter den freien Gewerkschaften sei und die Gemeindearbeiter, besonders die der industriellen südlichen Betriebe, wie in den Gas-, Elektro-, Hochbaubetrieben usw., deren Platz einzige und allein in ihren Verbandsverbänden sei. Aber auch in den nichtindustriellen südlichen Betrieben ist sein Bleiben für diese Arbeiter im Gemeindearbeiterverband. So reklamieren der Gärtnerverband selbstredend die Gartenarbeiter für sich, der Kleiderverband die Schlafanzugsbedienten, der Bauhülfearbeiterverband die Straßenbauarbeiter und so weiter. Es wird dem Gemeindearbeiterverband aus letzter Kollegialität seiner roten Brüder somit nur noch sein Beamtenstab, der in Agitation allerdings tonloses leistet, übrig bleiben. Und dann dieser „fördernde“ Verband nur freuen und werden wie als „kleine Teilhaber“ die Gemeindearbeiter darin zu verweisen finden, wo sie hingehören, und das ist unser mächtig aufstrebender Verband.“

Die schwarzen Galgenbügel werden ihre Freude einzuweilen noch möglichen müssen, denn mit der Auflösung unseres Verbandes hat es nämlich seine guten Zeiten. Zurzeit sind wir in der besten Ausbreitungsarbeit begriffen und machen sehr gute Fortschritte, zumal in der „Domäne“ der Schwarzen.

Die Betriebe der Stadt Leipzig

entwickeln sich entsprechend der Bevölkerungs zunahme und des industriellen und kommerziellen Aufwirkunges der Stadt in steigendem Maße. Zu nadischem wollen wir einen Überblick über den Stand der Gasanstalten, des Wasser- und des Elektroanwesens geben, wie ihn die Vorsteher der betreffenden Werke an die fürstlich hier versammelten Gas- und Wasserfachmänner auf deren 3. Hauptversammlung berichtet haben.

Die beiden südlichen Gasanstalten im Norden und Süden der Stadt haben danach 1905 eine Gesamtansage von 31 933 000 Kubikmeter gebaut, gegen 29 804 000 Kubikmeter 1904 und 27 916 000 Kubikmeter 1903. Die größte Tagesabgabe, die am 19. Dezember 1903 116 070 Kubikmeter betrug, belief sich am 31. Dezember 1904 auf 150 150 Kubikmeter und am 22. Dezember 1905 auf 165 150 Kubikmeter. Der nutzbare Raum der Gas-

büller beträgt, nachdem in Anhalt I (Norden) ein neuer Behälter mit 11.000 Kubikmetern Inhalt fertiggestellt ist, zusammen 115.000 Kubikmeter. In Anhalt II (Süden) wird der Bau eines neuen Behälters geplant. Die öffentliche Beleuchtung (Straßenbeleuchtung) umfasste 1903 13.890 Gasflammen (auf 35 Einwohner eine Lampe), 1904 11.155 Lampen (auf 34 Einwohner eine Lampe), 1905 11.512 Lampen (auf 33 Einwohner eine Lampe). Dazu kommen noch 76 Pogenlampen. Das Verfargungsgebiet der nördlichen Gasanstalten ist 1905 105 km² und mit der Stadtgemeinde Genthin gehörige Lände ein. Um den sich steigenden Gasverbrauch zu befriedigen, werden die in Anhalt I vorhandenen 10 Lizenzen mit 20 vermebt, während in Anhalt II ein neues Meterkonto mit vorläufig 10 Lizenzen und 2 Lizenzen mit festeintheit Meterzähler im Probe gebaut wird. Anhalt II soll auf eine Leistungsfähigkeit von täglich 120.000 Kubikmetern getauft werden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich im Sommer 1905 auf 569, im Winter 1905/06 auf 661, davon sind 191 Ehemänner.

Ein ähnliches Wasser hat auch das städtische Wasserwerk zu verzeichnen. Bis zum Jahre 1866 war die aus dem Mittelalter stammende Anlage, die das Wasser durch Wasserrad und Pumpen aus der Pleiße holte, im Betriebe. Im genannten Jahre ging die Stadt zur Grundwasserförderung über und seitdem die Connewitzer Stammestraße in Betrieb. Um den steigenden Wasserverbrauch zu befriedigen, wurde 1887 die erste Rauhauer Anlage erbaut. Die Einweihung der Vororte während der Jahre 1889 bis 1893 bedingte abermals eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit und führte zum Bau der zweiten Rauhauer Betriebsanlage. Die Anlagen bestehen aus mehreren hundert Meterschränen von etwa 15 Meter Tiefe. Vier Heberleitungen von 300, 500, 800 und 1700 Meter Länge führen das Wasser in drei Sammelbrunnen. In Anhalt I haben drei Pumpen von 250 Liter Leistung pro Umdrehung und 60 Umdrehungen pro Minute, und in Anhalt II drei Pumpen von 220 Liter pro Umdrehung und 72 Umdrehungen in der Minute das Wasser und drücken es von Rauhau nach Auebach in einen 30 Meter höher gelegenen Hochbehälter. Von hier aus fließt das Wasser mit freiem Gefälle nach Leipzig. Die zwei Leitungen sind 1,75 Meter hohe und 1 Meter breite offene, gemauerte Kanäle, mit einem Gefälle von nur 22 Zentimeter auf den Kilometer. Von Groß-Pösna ab fließt das Wasser in zwei Eisenrohrleitungen von 800 Millimeter und 1050 Millimeter Durchmesser. Diese Leitungen durchqueren das Tal des Zschaukegrabens und führen bis Liebertwolkwitz. Hier schließen sich wieder gemauerte Kanalstrecken an, und von Meusdorf aus wieder Rohrleitungen, die das Wasser bis zu dem Hochbehältergrundstück nach Probstheida führen. Hier kommt das Wasser zuerst auf die Enteisungsanlage, um das im quellenden zu Eisenvorstadt gewordene Eisenerdöl auszufiltern. Die Filterbank besteht aus 6 bis 12 Millimeter starkem Mies und ist 2 Meter hoch. Die Fläche der Filterbank in den 13 Kammern beträgt 200 Quadratmeter. Das von der Enteisungsanlage kommende Wasser fließt durch zwei Voltmannsleiter nach den 32.000 Kubikmetern fassenden Hochbehältern und gelangt von hier in die Stadt zum Gebrauch. Die Behälter sind so hoch gelegen, daß der Druck im allgemeinen ausreicht; nur im Norden und Süden ist je eine Zone, für die besondere Hochbehälter mit Pumpen vorgesehen sind. Der nördliche Hochbehälter fährt 400 Kubikmeter und der südliche 1500 Kubikmeter. Was die Leistungsfähigkeit der Anlage betrifft, so kann die Anlage I mit 30.000 und die Anlage II mit 45.000 Kubikmeter pro Tag beansprucht werden.

Bedenkend jüngeren Datums als städtisches Werk ist das Elektrizitätswerk, das am 1. September 1905 in den Betrieb der Stadt übergegangen ist. Die Maschinenanlage, die sich in der Eintrichter Straße befindet, bestand bei der Übernahme im vorigen Jahre aus 4 Dampfmaschinen mit je 335 Kilowattleistung, ein Dynamo mit 400 und ein Dynamo mit 635 Kilowatt. Die Heizanlage bestand aus sieben Kesseln mit je 180 Quadratmeter Heizfläche, zwei mit je 204 Quadratmeter und drei mit je 210 Quadratmeter. Der Kesseldruck beträgt 12 Atmosphären. Der hier erzeugte Strom wird in die Unterstation in der Münzstraße geleitet, wo ein Drehtstrom-Gleichstrom-Umwandler von 350 Kilowatt und eine Akkumulatoranlage von 370 Kilowatt aufgestellt ist. Der im Betriebe stehende Höchste Entladestrom beträgt 2300 Ampere. Durch 39 Speiseleitungen wird von hier der Strom den monumenten zugeführt. Diese Anlage befriedigte das Bedürfnis nicht mehr, und die Stadt beschloß, eine umfangreiche Erweiterung heranzuführen, die im wesentlichen fertiggestellt ist. Die Leistungsfähigkeit des vorhandenen Maschinengesetzes wurde durch Einlegung eines vierten Leiters von 2×110 Volt auf 2×220 Volt erhöht. Die Maschinenanlage ist durch Aufstellung von zwei Dampfmaschinen von je 630 Kilowatt, und die Akkumulatoranlage durch fünf Kessel von je 210 Quadratmeter Heizfläche vergrößert worden. Die bis Ende vorigen Jahres verlegten Stäbe haben eine Länge von 184,1 Kilometer und ein Gewicht von 639,37 Tonnen. Es ist beobachtet, ein zweites Elektrizitätswerk im Süden zu errichten, wo Drehtstrom von 10.000 Volt Spannung erzeugt werden soll, der sechs in dem Stadtgebiet verteilten Unterstationen zugeführt werden soll. Hier wird der Drehtstrom durch Motorumformer in Gleichstrom verwandelt, der wieder den Abnehmern mit 2×220 Volt Spannung zugeführt wird. Angeflossen waren bis Ende 1905 85.056 Glühlampen, 2679

Pogenlampen, 1145 Elektromotoren mit zusammen 2332 Pferdestärken und 582 benötigte Anschlüsse. Der Gesamtbetrag betrug 8341 Goldmark. Der Preis des Stromes für die Betriebszeitsumme ist für Licht 7 Pf., für Kraft 2 Pf. Bei einer Jahresabnahme von über 1000 Ml. werden 1 bis 8 Proz. Rabatt gewährt. Die öffentliche Beleuchtung umfasst 76 Pogenlampen, die mit 12 Ampere brennen, nur zwei Lampen haben 25 Ampere. Abgegeben wurden 1905 an 1700 Raumenten mit 2092 Zählern 2.395.170 Kilowattstunden gegen 2.188.022 Kilowattstunden 1904. Hiervom war die öffentliche Beleuchtung mit 95.126 Kilowattstunden beteiligt. Beschäftigt wurden im Elektrizitätswerke zusammen 35 Arbeiter.

Notizen für Gasarbeiter.

Elberfeld. Die Elberfelder Gasarbeiter fordern einen Arbeitseinsatz. Sie schlagen diese Grundlage vor: Anzahl: sieben Mitglieder und ebensoviel Erwachsene, die aus gemeinsamer Wahl herangeben. Jede Betriebsabteilung soll möglichst berücksichtigt werden. Lebensalter zur Wahlberechtigung: 21 Jahre. Dienstalter: sechs Monate. Wahlbereitschaft: 25 Jahre. Ein Drittel der zu Wählenden soll mindestens drei Jahre im Dienste sein. Der Auskunft soll sich seinen Vorsitzenden und Chefzulührer selbst wählen.

Überfeld. Bekanntlich macht die Verwaltung und Stadtverordnetenversammlung auf eine Eingabe der Gasarbeiter denselben eine Reihe Zusagen, die verdienen, den Kollegen Deutschlands unterbreitet zu werden. Folgende Bestimmungen treten am 1. April er in Kraft:

1. Standige Arbeiter, d. h. solde, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, erhalten bei militärischen Übungen drei Drittel ihres Lohnes, wenn sie verarbeitet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. 2. Allen Arbeitern wird bei Arbeitseinsammlungen infolge von Teilnahme an Kontrollversammlungen, Ausschreibungen und Prüfungen, infolge von Erfüllung sozialpolitischer Pflichten (Sozial- und Wehrverwendendienst, Wahrnehmung von Terminen als Zeuge, Sachverständiger, Vermund usw., Amtserlösdienst auf Grund öffentlich rechtlicher Verpflichtung, Teilnahme an Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen, an Sitzungen der Gemeindeversammlungen und von Organen der öffentlichen Verwaltung) der Lohn für die Dauer der notwendigen Abwesenheit weitergeahndt, vorausgesetzt, daß entweder Urlaub verbraucht nachgezahlt und entzehrt werden in. Die etwas für Zeitvertretung anderweitig zu leistenden Vergütungen sind anzurechnen.

3. Zu allen anderen Fällen, namentlich bei Arbeitseinsammlungen bei dringenden Angelegenheiten, in die Verwaltung ermächtigt, den Lohn weiter zu gewähren. Als Verbindungsfallen dieser Art gelten z. B. Wahrnehmungen von gerichtlichen Terminen in eigenen Angelegenheiten, Anzeigen beim Standesamt, Scheidungsgerichten, Geburten und Töufen in der Familie, Todesfälle oder schwere Erkrankungen der nächsten Angehörigen.

4. In Krankheitsfällen sollständig und voll beschäftigten Arbeitern für die Dauer der Leidenszeit der Krankenfalle eine Unterstützung gewährt werden, die in den ersten drei Dienstjahren 5 Mt., später 7,50 Ml., daneben für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mt. wöchentlich beträgt. Diese Unterstützungen sind entsprechend zu führen, soweit dieselben zusammen mit den auf Grund des Krankenfalle, Gülf- und Kindskranken und vergleichbaren Leidenslagen den Lohn übersteigen würden.

5. Tagesarbeiter, d. h. solde, die nicht in Sozialmedicis arbeiten erhalten, wenn sie an Wochenfeiertagen nicht arbeiten, zwei Drittel ihres Lohnes, und wenn sie arbeiten zwei Drittel ihres Lohnes und den normalen Arbeitsverdienst, der sich aus der gesetzten Arbeitszeit ergibt.

Die in Sozialmedicis arbeitenden Lente erhalten für die Sonn- und Feiertage fallende Arbeitszeiten, die mit 20 Proz. Aufschlag belastet, dass Sozialarbeiter aus Betriebszwecken nicht arbeiten können, erhalten sie zwei Drittel ihres Soziallohn.

6. Für die Tagesarbeiter wird an den Sonntagen der Arbeitszeit, auf 6 Uhr und an den Tagen vor Fütern, Pfingsten und Weihnachten um 1 Uhr ohne Lohnabzug freigehabt. Die vorliegenden Gründisse zu 1 bis 6 erfreuen sich auf alle Arbeiter, die nicht ausdrücklich nur zu vorübergehenden Zwecken angemessen sind. Vergleichsweise Arbeiter bleibt es der Verwaltung überlassen, Abweichungen von den Leidenszeiten zu 1 bis 6 zu verhindern oder die Anwendung des § 616 B. 6. B. auf völlig auszuschließen.

Zämlingen ständig und voll beschäftigten Arbeitern und Arbeitern wird alljährlich ein Erholungsurlaub gewährt, der nach ununterbrochenen dreijähriger Dienstzeit vier Tage und nach sechsjähriger Dienstzeit eine Woche betragen soll.

Am 1. April arbeiten die Lernarbeiter des Gaswerkes in drei Schichten, und zwar von 6 bis 2, 2 bis 10 und 10 bis 6 Uhr morgens. Der wöchentliche Sozialmedicis erfolgt dadurch, daß zwei Schichten am Sonntag je zwölf Stunden arbeiten.

Cisenbach a. M. In dem Jahresbericht der hiesigen Gas- und Wasserwerke heißt es: Am 1. Oktober 1901 wurde bei den beiden Werken die neunstündige Arbeitszeit eingeführt, so daß nunmehr die Arbeiter in achtstündiger Schicht arbeiten, während alle übrigen schichten neun Stunden beobachtet werden. Es wurde damit in jüngster Zeit ein weiterer Schritt vorwärts getan, gleichzeitig aber auch festgestellt, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters sich nicht vermindernd und den Werken eine Mehrarbeitszeit nicht erwacht.

Aus unserer Bewegung.

Augsburg. Sonntag, den 25. März, fand im „Wittelsbacher Hof“, Rüttenscheine, eine vom Gemeindearbeiterverband angeregte Versammlung für städtische Arbeiter statt, die leider nur von zirka 25 Personen besucht war. Referent, Bezirksleiter Holzger, erläuterte die Verhältnisse der städtischen Arbeiter und forderte den Anwesenden die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller städtischen Arbeiter aufeinander. Dem mit Besuch aus nahen Vororten folgte eine rege Diskussion, die die schweren Zustände Augsburgs mit ihren vielen Millionären in ganz bestechendem Maße erläuterten ließ. Hat man doch in Augsburg die über 100 städtischen Arbeiter mit jage und idrache 2500 Mt. auf einer Statt. Der reiche Hobel, Weber, Metzgermeister wird die Vergütung verneinen und wieviel wird auf den einzelnen entfallen? Ganz sicher ist fast es blöd, daß dieses Almosen gerade vor dieser Versammlung gewährt wurde. Darauf, daß in Augsburg ein großer Haufen von Arbeitssuchenden vorhanden ist, meint man ja nicht, sondern als Zaudertheitserklärungen und beim Magistrat zu bedauern. — Weiter wurde berichtet, daß die Aufsichtsbehörde eingriff, diese Versammlung nicht zu erlauben, denn „es seien keine Zwecke aufgestellt, welche die Versammlungsbesucher notieren“. Einer der Anwesenden, Mitglied der sozialen Vereinigung der städtischen Arbeiter nach Würzburger Muster, meinte, es sei nicht ausreichend, nur Gewerkschaften zu organisieren, und sowiel zu betonen, der Magistrat sei ja auch sehr sehr überall. — — Der Referent legte im Anschluß diesem Kollegen die Begriffe von Zusammenarbeit aneinander. Gerade auf dieser städtischen Arbeiterfront Augsburgs kostet der Zauderhof, daß sie im Gasarbeiterpost, wenn auch erfolglos, Klangverdienste leisteten und dafür vom Bürgermeister Wolfram die öffentliche „Anerkennung“ ausgeschrieben erhielten. Anschließend solcher Vorläufe müßten die städtischen Arbeiter ihre Augen offen halten und sich den Gemeindearbeiterverband anschließen. Und wenn man bente den städtischen Arbeitern in einem Almosen seitens des Magistrats reichte, dann mögen diese nur an die Freude tragen und freuen: *mea culpa mea studi.* Mit der Versammlung wurde eine Zahlstelle gegründet. Unseren Vorsitzende den neuen Mittwochmorgen.

Bremen. Da der am 21. März stattgefundenen Mitgliederversammlung hielt Kollege Eduard Molz zunächst einen mit Besuch eingeschlossenen Vortrag über: „Die Städte, ihre Gesellschaft und ihre Verhältnisse zu Staat, Kirche und Gewerkschaft“. Der Vortragende wußte sodann die Befreiung, daß die Bibliothek, bestehend aus circa 100 Bänden, nunmehr in Benutzung genommen werden kann. Die vorgelegte Biblioteksförderung wurde genehmigt. Die Wahl des Delegierten zum Verbandsrat sowie die Verträge der Anträge wurden auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt. Nach einem Hinweis auf die Arbeiteransiedlungsfahrt fand die Versammlung ihren Abschluß. — Wir mochten unsere Mitglieder erfreuen, in der nächsten Versammlung vollständig zu erscheinen.

Berlin. Eine riesenproletarische Versammlung der städtischen Arbeiter fand am 28. März in stellere Räumen in der Stoppelnstraße statt. Der große Saal war wieder einmal bis auf den letzten Galerieplatz gefüllt. Über 3000 Kollegen betonten durch ihre Anwesenheit ihre lebhafte Anteilnahme für die zur Verhandlung stehenden Fragen. Es war innerhalb Jahresfrist die dritte Arbeiterversammlung. Sie wird nicht ohne Eindruck bleiben im Roten Rathaus. Um in Berlin mit einer Demonstration durchzutreten, mußte sie allerdings noch eine Gigantinreise machen. In der vorherigen Versammlung kam der Hauptredner der einflussreichen Arbeitervertreter aus dem Roten Rathaus: Genohe Singer. Diesmal waren wieder zwei Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion anwesend: die Genossen Sauer und Dr. Bernstein. Die letzte Proletarversammlung nahm einen imposanten Verlauf. Unwiderstehliche Macht und Entschlossenheit, erzeugt von einer hellen Begeisterung, blühten aus allen Menschen. Der Hauptredner dieser Abends war Kollege Dittmer, dem es verhältnisgültig gelang, das Antreten der Massen regen zu halten bei der Abstimmung durch die sonst so trocknen Details der Spezialartie, als da sind: Sanitärstation, Stromversorgung, Parks, Post, Straßenbahnverwaltung, Feuerwehr, Wasserwerke, Gaswerke, Wasserversorgung, Edelsteine und Viehhof usw. Die Liste der einzelnen Gruppen, wie beispielweise: Feuerwehrarbeiter, Gasarbeiter, Rohrenarbeiter, Reparaturarbeiter, Rüstefelder, Steinplatten, Desinfektoren u. a. m. fand ihre fröhliche Freudeitung. Die

Einzelheiten des Vortrages sowie der Tischlussion gedenken wir noch und noch ca. der Hand des Staats besonders und ausführlicher zu behandeln, soweit dies noch nicht geschehen ist. Der Hauptpunkt des Vortrages ist: Die Berliner Kollegen sind durch die diesjährigen Städtverhandlungen gewaltig enttäuscht worden. All die gewidmeten und gehaltenen Hoffnungen auf eine dauernde Zulage sind zu schanden geworden. Es war also wieder einmal nichts mit der sozialen Einheit unserer Stadtverwaltung. Was wissen die Herren mit ihren formellen Thesen auch von der Lage der städtischen Arbeiter. Bei der Gehaltserhöhung wurde zwar oben mit Scheiß gemessen, unten aber nicht einmal mit Löffeln. Sodann bilden die Kollegen Siebzehn, Schulte, Wasprahl fertige Ansprüche. Alle wiesen auf die Rot der Zeit hin, aber noch der großen Enttäuschung folgt aus ihren Worten die Zuversicht, daß der Berliner Magistrat recht bald seine eigenen Argumente, die er dem Bundesrat gegenüber in der Steuerungsfrage geltend gemacht habe, auch für die städtischen Arbeiter gelten läßt. Das verbirgt vor allen Dingen die Einigkeit und Geschlossenheit des Gros der Berliner Kollegen. — Die Stadtverordneten Dr. Bernstein und Hinze ergreifen ebenfalls das Wort und versprechen, die geborenen Wünste und Forderungen im Rathausstaat zu vertreten. Auch sie waren der Meinung, daß solch gewaltige Projekte nicht spurlos vorübergehen können an oberster Stelle der Stadt. Sie mahnten zur Geduld und zum Ausstreben in der Verfolgung unserer Ziele. Die große Masse der städtischen Arbeiter darf aber nicht nur nicht den Zusammenhalt im dem Gemeindearbeiterverband verlieren, sondern muß auch mit aller Energie daran arbeiten, daß die politischen Einstellungen der Arbeitern noch bedeutend gefestigt werden.

Aus Schlechts Besitz befindet sich noch ein schmucker Konfessionstext namens Weiß, das Haupt einer „neuen Arbeiterpartei“, entstanden, der seinen kompletten Klaps der Versammlung vorfuhr. Wir meinen das deshalb an, weil die Versammlung sich einige Minuten bezüglich ausschüttete. Dann kam wieder der Ernst der Situation zum Durchbruch. Nach einem kräftigen Auftakt des Vorsitzenden, Kollegen Butti, nahm die impulsive Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die Arbeiterbewegung ihr Ende. Wir sind überzeugt, daß in allen Teilnehmern neue Kraft und Freude an unserer Bewegung geweckt wurde und die Überzeugung sich festigte: Es geht doch vorwärts, trotz allem! Der tausendfache Widerhall, den die Forderungen der Sozdem fanden: Magistrat habe Einheit! Nicht Lohn bei diesen teuren Zeiten zeugt dafür, daß die Woge am Norden häufig branden wird, so lange, bis die Forderungen erfüllt sind.

Folgende Resolutionen wurden angenommen:

„Die in Hellers Schülern zahlreich versammelten Arbeiter usw. sämtlicher städtischer Betriebe haben Kenntnis genommen von den im Etat 1906/07 aufgestellten Lönen für die einzelnen Kategorien. Sie kommen in den fast ganzlich unveränderten Lohnverhältnissen ein Erwerbsminimum nicht erledigen und erheben entschieden Protest dagegen, daß ihnen zugemessen wird, in diesen teuren Zeiten mit den geringen Lönen auszukommen. Die Ablehnung einer generellen Lohnertreibung, welche bereits im November 1905 gefordert wurde, ist um so bedauerlicher, als nach den Erklärungen seitens des Magistrats ausdrücklich der Teuerungszustand unabdingt angenommen werden mußte, daß endlich einmal eine wesentliche Verbesserung der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter bestätigt wurde.“

Die Versammlung findet das Verhalten der städtischen Körperbehörden um so unverhältnismäßig, als doch den immerhin höher gestellten mittleren und höheren städtischen Beamten ganz erhebliche Gehaltszulagen bewilligt worden sind.

Die Versammlung erachtet daher den Etatsauszug, eine zehnprozentige Lohnerhöhung für alle Kategorien der städtischen Arbeiter der Stadtverordnetenversammlung auf dem Wege der Nachbereitung zu empfehlen. Das Ortsbüro des Verbandes wird beansprucht, diese Resolution dem „Etatsauszug“ unverzüglich zu übermitteln.“

„Die im Kellerschen Saale zahlreich versammelten Arbeiter der Stadt Berlin erheben aus den Ausführungen des Referenten, die die totale Richtungsbestimmung des städtischen Arbeiters in dem neuen Haushaltsetat klar nachgewiesen haben, die Forderung, daß gegenüber den berechtigten Arbeitserfordernissen die städtischen Körperschaften in keiner Weise gewillt sind, ihre Pflicht zu erfüllen. Die Versammelten kommen aus dieser wiederholten Kenntnis und für die städtischen Betriebe maßgebenden Unternehmenshandlungen zu dem einzigen richtigen Schluß, daß x eine einheitliche, adäquate, gerechte Organisation der städtischen Arbeitern die Möglichkeit bietet, ihre Wünsche und Forderungen durchzusetzen. Die Versammelten verständigen sich deshalb, mit aller Energie dafür zu sorgen, daß alle bei der Stadt Berlin beauftragte Arbeiterschaft dem Verbande der städtischen Arbeiter anzuitreten.“

Dresden. „Entlassungen und Disziplinarstrafen in städtischen Betrieben“. So lautete die Tagesordnung einer für den 21. März einberufenen Versammlung städtischer Arbeiter. Welche Bedeutung dieser Versammlung verliegt wurde, kann man ersehen, an dem daraus hervorgerufenen Widerstand, andererseits wohl auch daran erkennen, daß ein großer Stadtvorstand unter Führung eines Magistrats (Fortsetzung S. 233.)

Einnahmen und Ausgaben der filialen respektive (1. Oktober 1905 bis

| laufende Nummer | filiale | Bei der Hauptstättie eingegangen am | Einnahme | | | | | | | | | | | | Zahlige Einnahmen | Summe der Einnahme | | |
|-----------------|---------------------|-------------------------------------|------------------------------------|-------|------------------------------------------|-------|------------------------------------------|-------|-----------------------------------------|-------|-----------------------------------------|-------|--------------------------------------------|---------|-----------------------|--------------------|----------|--|
| | | | Bestand bei der letzten Abrechnung | | Eintrittsgelder für männliche Mitglieder | | Eintrittsgelder für weibliche Mitglieder | | Wochenbeiträge für männliche Mitglieder | | Wochenbeiträge für weibliche Mitglieder | | Wochenbeiträge für pensionierte Mitglieder | | Dargestellten steuern | | | |
| | | | Jahre | Monat | Jahre | Monat | Jahre | Monat | Jahre | Monat | Jahre | Monat | Jahre | Monat | | | | |
| 1 | Bamberg | 8. 1. 06 | 53 | 49 | 6 | — | — | — | 228 | — | — | — | 9.70 | — | — | — | 207.49 | |
| 2 | Bant-Wilhelmshaven | 17. 1. 06 | — | — | 3 | — | — | — | 29.80 | — | — | — | 1.10 | 4.40 | — | — | 38.30 | |
| 3 | Barmen | 17. 1. 06 | 79 | 55 | 6 | 50 | — | — | 214.80 | — | — | — | 10.80 | 53.70 | — | — | 365.35 | |
| 4 | Berlin | 24. 1. 06 | 7253 | 56 | 495 | — | 19 | 50 | 10559.60 | 379 | 50 | 25 | 447.40 | 2656.30 | 364 | 81 | 22200.27 | |
| 5 | Bielefeld | 15. 1. 06 | 22 | 52 | 13 | — | — | — | 187.20 | — | — | — | 3.80 | — | — | — | 232.02 | |
| 6 | Brandenburg | 19. 1. 06 | 94 | 45 | 1 | — | — | — | 112 | — | — | — | 2.50 | — | — | — | 149.95 | |
| 7 | Bremen | 12. 1. 06 | 446 | 28 | 47 | — | — | — | 103.50 | — | — | 2 | 10 | 49.20 | 176.50 | — | 1759.88 | |
| 8 | Breslau | 9. 1. 06 | 629 | 29 | 80 | 30 | — | — | 1685.20 | — | — | — | 33.10 | 1183.50 | 127.45 | 3745.01 | 225.76 | |
| 9 | Cassel | 23. 1. 06 | 45 | 26 | 3 | 50 | — | — | 156.20 | — | — | — | 5.80 | — | 15.75 | 584.58 | — | |
| 10 | Chemnig | 12. 1. 06 | 184 | 33 | 16 | 50 | — | — | 292.50 | — | — | 2 | 40 | 10.40 | 74.40 | 3.75 | 253.41 | |
| 11 | Colmar i. Els. | 1. 2. 06 | — | — | 44 | 30 | — | — | 145.40 | — | — | — | 9.30 | — | 54.21 | — | 509.84 | |
| 12 | Cöln a. Rh. | 16. 1. 06 | 56 | 48 | 61 | 50 | — | 25 | 374.40 | 1 | 95 | — | 7.50 | — | 7.76 | — | 13602.80 | |
| 13 | Dresden | 16. 1. 06 | 5685 | 35 | 57 | — | 6 | 75 | 2943.50 | 58 | 20 | 3 | 50 | 120.20 | 4509.30 | 324.70 | 13602.80 | |
| 14 | Düsseldorf | 19. 1. 06 | 12 | 33 | 25 | 50 | — | — | 149.50 | — | — | — | 8.30 | — | 2.10 | 198.03 | — | |
| 15 | Egeling | 27. 1. 06 | — | — | 5 | — | — | — | 104.70 | — | — | — | 5.40 | — | 119.50 | 114.40 | 514.22 | |
| 16 | Eberfeld | 17. 1. 06 | 118 | 02 | 8 | — | — | — | 212.60 | — | — | — | 7.10 | 49.40 | — | 6.39 | 206.29 | |
| 17 | Erfurt | 19. 2. 06 | 76 | 70 | 2 | — | — | — | 116.80 | — | — | — | 5.40 | — | — | — | 67.73 | |
| 18 | Erlangen | 9. 2. 06 | 1 | 43 | — | — | — | — | 64.20 | — | — | — | 2.10 | — | — | — | — | |
| 19 | Frankfurt a. M. | 5. 1. 06 | 578 | 96 | 44 | 50 | — | — | 686.20 | — | — | — | 30.20 | 354.30 | — | — | 1659.16 | |
| 20 | Kreisburg i. W. | 17. 1. 06 | 162 | 43 | 8 | 30 | — | — | 217.50 | — | — | — | 9.10 | 28.60 | 366.18 | 792.61 | — | |
| 21 | Zarth i. Bayern | 8. 2. 06 | 389 | 29 | 5 | — | — | — | 445.60 | — | — | 5 | 60 | 16.70 | 112.15 | — | 977.34 | |
| 22 | Gera, R. j. L. | 26. 1. 06 | 66 | 68 | 2 | 50 | — | — | 85.40 | — | — | — | 3.70 | 24.40 | 5.80 | 134.52 | 288.49 | |
| 23 | Gotha | 9. 1. 06 | 75 | 42 | 1 | 50 | — | — | 65.20 | — | — | — | 2.40 | — | — | — | 156.56 | |
| 24 | Göppingen | 20. 1. 06 | 195 | 00 | — | 50 | — | — | 87.60 | — | — | 5 | 30 | 1.90 | 28.10 | — | 11441.44 | |
| 25 | Götting | 16. 1. 06 | 45 | 36 | 6 | — | — | — | 101.20 | — | — | — | 4.70 | — | — | — | 486.60 | |
| 26 | Halle a. S. | 22. 1. 06 | 88 | 20 | 10 | 50 | — | — | 213. — | 8 | 90 | — | 9.30 | 53.25 | 56.45 | 120.39 | — | |
| 27 | Hamburg | 25. 1. 06 | 3054 | 18 | 192 | 50 | — | 25 | 5972.60 | 4 | 50 | 4 | 10 | 206.60 | 1494.65 | 425.11 | 11441.44 | |
| 28 | Heilbronn | 19. 1. 06 | 178 | 63 | 27 | 50 | 8 | 50 | 225. — | 7 | 50 | 8 | 20 | 12.50 | — | 5.15 | 345.63 | |
| 29 | Heilbrüche | 9. 1. 06 | 68 | 85 | 1 | 50 | — | — | 200.60 | — | — | — | 9.50 | — | 5.70 | 80.86 | 894.96 | |
| 30 | Nied. | 20. 1. 06 | 239 | 30 | 14 | 50 | — | — | 482.40 | — | — | 1 | 20 | 21 | 55.70 | — | 1266.20 | |
| 31 | Königsberg i. Pr. | 12. 1. 06 | 134 | 40 | 101 | 50 | — | — | 983.40 | — | — | — | 46.90 | — | — | — | 1003.26 | |
| 32 | Leipzig | 24. 1. 06 | 544 | 69 | 39 | — | — | — | 1428. — | 6 | — | — | 64.70 | — | 127.40 | 2209.79 | — | |
| 33 | Ludwigsfelde a. M. | 23. 1. 06 | 15 | 73 | 14 | — | — | — | 245. — | — | — | — | 6.20 | — | 120.39 | 401.32 | — | |
| 34 | Magdeburg | 12. 1. 06 | 1082 | 67 | 24 | 50 | — | 25 | 933.60 | 1 | 20 | 7 | 90 | 33.20 | 33.10 | — | 2116.67 | |
| 35 | Mainz | 22. 1. 06 | 360 | 30 | 12 | — | — | — | 909.10 | — | 6 | 20 | — | 2 | — | — | 1315.70 | |
| 36 | Mannheim-Heidelberg | 16. 1. 06 | 1086 | 44 | 72 | — | — | 25 | 2163.20 | — | 75 | 1 | 90 | 97.50 | 540.80 | 3.95 | 3866.19 | |
| 37 | Mülheim a. Elbb. | 1. 2. 06 | 110 | 79 | 11 | 50 | — | — | 159.20 | 3 | — | 5 | 50 | — | 18.75 | 311.64 | — | |
| 38 | Münden | 31. 1. 06 | 235 | 41 | 49 | — | — | — | 1084.20 | — | — | — | 39.20 | 205.40 | 20.05 | 1165.54 | — | |
| 39 | Nürnberg | 18. 1. 06 | 94 | 27 | 22 | 50 | 1 | — | 751. — | 4 | 65 | — | 30 | 28.30 | 187.75 | 105.77 | 1165.54 | |
| 40 | Öfenbrück | 16. 1. 06 | 19 | 58 | — | — | — | — | 14.20 | — | — | — | 7.50 | — | — | — | 149.72 | |
| 41 | Pforzheim | 17. 1. 06 | 37 | 72 | 4 | — | — | — | 100.20 | — | — | — | 1.70 | — | — | — | 50.80 | |
| 42 | Reichenbach i. B. | 16. 1. 06 | — | — | 1 | 50 | — | — | 47.60 | — | — | — | 4.70 | — | — | — | 108.15 | |
| 43 | Schwäbisch Gmünd | 16. 1. 06 | 13 | 85 | 2 | — | — | — | 85.60 | — | — | — | 3.70 | — | 10.70 | — | 76.50 | |
| 44 | Södingen | 18. 1. 06 | — | — | 1 | 50 | — | — | 62. — | — | — | — | — | — | — | — | 1288.31 | |
| 45 | Stettin | 5. 1. 06 | 857 | 66 | 20 | — | — | — | 821.60 | — | — | 1 | 00 | 36.30 | 50.75 | — | 547.87 | |
| 46 | Stralsund i. Els. | 15. 1. 06 | 42 | 53 | 54 | — | — | — | 435.20 | — | — | — | 15.80 | — | — | — | 4669.19 | |
| 47 | Stuttgart | 17. 1. 06 | 1738 | 35 | 24 | — | — | — | 2162.40 | — | 13 | 60 | 111.40 | 540.60 | 78.84 | 1082.03 | — | |
| 48 | Wiesbaden | 16. 1. 06 | 342 | 13 | 7 | 50 | — | — | 611.80 | — | — | — | 25.60 | 44.20 | 47.80 | — | 30.17 | |
| 49 | Worms | 20. 1. 06 | 5 | 53 | — | — | — | — | 21.60 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 50 | Würzburg | 23. 1. 06 | 71 | 59 | 5 | — | — | — | 146.60 | — | — | — | 7.70 | 24.90 | 15.75 | 270.75 | — | |
| 51 | Würzburg | 8. 1. 06 | 59 | 92 | 1 | — | — | — | 61. — | 1 | 95 | — | 2.50 | 16.65 | — | — | 110.05 | |
| 52 | Einzelmitglieder | 13. 1. 06 | — | — | 17 | — | 6 | 25 | 270.40 | 82 | 65 | — | 17.10 | — | 89.15 | — | 452.5 | |
| | Zumme . . | | 26235 | 54 | 1738 | — | 38 | — | 42912.80 | 555 | 76 | 91 | 60 | 1837.10 | 12093. — | 2604.77 | 89886.50 | |

Ummerlung: Neuerichtet wurden die Filialen Bant-Wilhelmshaven, Colmar i. Els., Egeling und Solingen. Die Filiale

Rekapitulation für

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------------------------------------------------|----------|----------|-------------|-----------|------------|----------|---------------|-----------|-------------|-----------|------------|-----------|-------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|------------------------|---------------|-----------|
| 1. Quartal | — | — | 1224 | 50 | 19 | 50 | 27719 | 20 | 382 | 85 | 52 | 60 | 975 | 70 | 5461 | 65 | 3277 | 42 | 89123 | 42 | |
| 2. Quartal | — | — | 1614 | 50 | 27 | — | 31623 | 20 | 426 | 60 | 55 | 10 | 1209 | 60 | 9022 | 90 | 908 | 17 | 44047 | 07 | |
| 3. Quartal | — | — | 1522 | 50 | 40 | 50 | 85103 | 20 | 635 | 25 | 82 | — | 1266 | 90 | 9703 | 50 | 2112 | 13 | 50574 | 85 | |
| 4. Quartal | — | — | 1738 | — | 38 | — | 42612 | 80 | 555 | 75 | 91 | 60 | 1837 | 10 | 12903 | — | 2604 | 77 | 62771 | 02 | |
| Summe . . | — | — | 6096 | 60 | 125 | — | 137448 | 40 | 2010 | 45 | 281 | 30 | 1308 | 20 | 37181 | 05 | 89062 | 49 | 197416 | 33 | |
| Hierzu der Rothenbestand in den Filialen am 1. Januar 1905 . . | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Gesamtsumme . . | 211239 | 46 |

tive
5 bisSumme
der
zunahme

Mitt.

größerer Einzelmitgliedschaften im 4. Quartal 1905.

31. Dezember 1905.)

| Verwaltung | Agitation | Unterstützung aus lokalen Mitteln | Beiträge für das soziale Gewerbeamt und Arbeiterschule | Ausgabe | | | | | | | | | | | | Zahl der Mitglieder | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|-----------------------------------|--------------------------------------------------------|---------|---------|---------|-----------|-----------|----------|-------------|----------|-----------|---------|----------|--------|---------------------|-----|-------|----|----|
| | | | | Welt | | | | Europ. | | | | Amer. | | | | Europ. | | Amer. | | |
| | | | | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | 90t | 40 | |
| 207 19 | 58 79 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 167 70 | 226 40 | 70 70 | 97 | 91 | 6 | — | 1 | |
| 38 30 | 8 10 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 23 97 | 32 07 | 6 23 | 13 | — | 13 | — | 3 | |
| 363 35 | 49 48 | — | — | — | — | — | — | 25 58 | — | — | — | 21 54 | 160 50 | 257 10 | 108 25 | 102 | 100 | 2 | — | 2 |
| 2200 27 | 2023 29 | 1532 51 | — | — | 220 60 | 81 | — | — | 265 40 | 8271 30 | 13294 10 | 8006 17 | 5455 17 | 5222 233 | — | — | — | — | — | |
| 2806 87 | 156 24 | 566 20 | 90 | — | — | — | — | — | — | 1482 50 | 2254 94 | 551 103 | 725 | 633 92 | — | 4 | — | 5 | 5 | |
| 232 02 | 2 56 | — | — | — | — | 9 80 | — | — | — | 146 80 | 149 36 | 82 66 | 98 | 76 22 | — | — | — | — | 6 | |
| 149 95 | 9 37 | 2 20 | — | — | — | 66 78 | — | — | 8 20 | 78 16 | 100 53 | 49 12 | 49 47 | 47 2 | — | — | — | — | 7 | |
| 1759 88 | 199 30 | 7 50 | — | — | 66 55 | 10 | 70 118 | 50 | 1243 07 | 2461 30 | 1283 74 | 911 | 760 151 | — | 8 | — | — | — | 8 | |
| 3745 01 | 600 83 | 292 65 | 130 | — | 98 55 | 10 | 70 118 | 50 | 1243 07 | 2461 30 | 1283 74 | 911 | 760 151 | — | — | — | — | — | 8 | |
| 225 76 | 31 76 | 44 40 | 24 | — | 7 81 | — | — | — | — | 113 43 | 221 40 | 4 36 | 93 108 | — 15 | 9 | — | — | — | 9 | |
| 584 58 | 59 75 | 10 35 | 87 | — | 19 50 | — | — | — | — | 223 70 | 350 30 | 231 28 | 136 120 | 16 16 | — | — | — | — | 10 | |
| 233 41 | 13 60 | 45 | — | — | — | — | — | — | — | 150 80 | 229 30 | 24 11 | 90 90 | — 90 | — | — | — | — | 11 | |
| 509 84 | 21 19 | 16 | — | 10 | 19 | — | — | — | 7 20 | 326 27 | 399 66 | 110 19 | 302 173 | 129 12 | — | — | — | — | 12 | |
| 13602 80 | 1171 47 | 182 90 | 947 60 | 112 60 | 4 40 | 20 | — | — | 2187 61 | 4026 38 | 8076 42 | 1230 1150 | 71 71 | — | — | — | — | — | 13 | |
| 198 03 | 20 50 | 8 55 | — | — | — | — | — | — | — | 133 81 | 162 86 | 35 17 | 129 86 | 43 43 | — | — | — | — | 14 | |
| 114 40 | 5 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | 79 74 | 84 94 | 20 46 | 73 73 | — | — | — | — | — | 15 | |
| 514 22 | 23 55 | — | — | 41 15 | — | — | — | — | 60 38 | 157 70 | 282 78 | 231 44 | 94 82 | 12 12 | — | — | — | — | 16 | |
| 209 29 | 23 26 | — | — | — | — | 5 50 | — | — | — | 85 27 | 114 93 | 95 26 | 56 59 | — 3 | 17 17 | — | — | — | — | 17 |
| 67 73 | 17 95 | — | — | — | — | 3 50 | — | — | — | 44 90 | 66 36 | 1 38 | 31 33 | — | 2 18 | — | — | — | — | 18 |
| 1689 16 | 208 65 | 29 20 | 157 20 | 40 | — | — | — | — | — | 582 16 | 907 21 | 721 95 | 437 362 | 74 74 | — | — | — | — | — | 19 |
| 702 61 | 10 90 | 7 10 | — | — | — | — | — | — | 211 71 | 163 20 | 302 91 | 300 70 | 121 117 | 4 4 | — | — | — | — | 20 | |
| 977 34 | 114 63 | 26 20 | 10 | — | 41 60 | 17 60 | — | — | — | 324 51 | 534 54 | 442 80 | 191 189 | 2 2 | — | — | — | — | 21 | |
| 189 78 | 35 92 | 4 50 | 5 80 | 10 20 | — | — | — | — | — | 65 73 | 122 15 | 67 63 | 49 47 | 2 2 | — | — | — | — | 22 | |
| 134 52 | 4 40 | — | — | — | — | 4 | — | — | — | 40 70 | 49 10 | 86 42 | 20 18 | 2 2 | — | — | — | — | 23 | |
| 288 49 | 11 30 | — | — | — | — | 20 | — | — | 6 90 | 64 33 | 102 53 | 185 96 | 27 26 | 1 1 | — | — | — | — | 24 | |
| 156 56 | 18 06 | 1 60 | — | — | 6 | — | — | — | — | 77 47 | 103 13 | 58 43 | 31 46 | 3 3 | — | — | — | — | 25 | |
| 486 60 | 45 47 | 32 30 | — | — | 20 | — | — | — | 75 60 | 181 90 | 305 57 | 131 108 | 85 85 | 23 23 | — | — | — | — | 26 | |
| 11444 44 | 2177 66 | 214 80 | 449 55 | 259 60 | 45 | 344 85 | 4477 31 | 7068 67 | 8476 77 | 2643 2403 | 150 150 | — | — | — | — | — | — | — | 27 | |
| 461 13 | 22 88 | — | — | — | 13 50 | — | — | 10 | — | 202 84 | 249 27 | 211 86 | 119 54 | 66 66 | — | — | — | — | 28 | |
| 345 63 | 29 60 | 28 82 | 5 5 | — | 12 80 | — | — | — | — | 184 73 | 260 96 | 84 68 | 150 171 | — 21 | 29 29 | — | — | — | — | 30 |
| 804 96 | 103 51 | — | — | — | 53 04 | — | — | 123 | — | 358 — | 637 55 | 257 41 | 222 204 | 18 18 | — | — | — | — | 31 | |
| 1266 20 | 51 85 | 66 45 | — | — | 18 90 | — | — | — | — | 804 — | 941 20 | 325 494 | 306 306 | 188 188 | — | — | — | — | 31 | |
| 2209 79 | 255 21 | 37 32 | — | — | 96 75 | — | — | — | — | 1059 80 | 1449 98 | 760 71 | 687 687 | 61 61 | — | — | — | — | 32 | |
| 401 32 | 77 39 | 55 07 | — | — | 17 50 | — | — | 68 32 | — | 183 54 | 401 32 | — | 121 78 | 43 43 | — | — | — | — | 33 | |
| 2116 67 | 136 70 | 29 06 | 86 | — | 38 30 | — | — | — | — | 686 67 | 975 72 | 1140 95 | 416 416 | 883 883 | 33 33 | — | — | — | — | 34 |
| 1315 70 | 244 39 | 79 30 | — | — | 80 30 | — | — | 26 50 | 642 26 | 1022 75 | 292 95 | 519 500 | 19 19 | — | — | — | — | 35 | | |
| 8966 19 | 581 83 | 21 09 | 55 | — | 114 60 | 2 70 | 9 30 | — | — | 1613 44 | 2397 96 | 1568 23 | 843 722 | 121 121 | — | — | — | — | 36 | |
| 311 64 | 74 47 | 31 20 | 10 | — | — | — | — | — | 18 93 | 209 53 | 102 11 | 155 105 | — 105 | — | — | — | — | 37 | | |
| 1603 26 | 182 93 | 122 05 | 23 | — | 81 50 | — | — | 10 72 | — | 701 98 | 1210 96 | 902 30 | 525 525 | 541 541 | — 16 | 38 | — | — | 38 | |
| 1195 54 | 329 92 | 15 | — | — | 10 47 | — | — | 72 36 | — | 555 77 | 983 52 | 212 02 | 402 402 | 849 53 | — | — | — | — | 39 | |
| 33 78 | 3 40 | — | — | — | 1 60 | — | — | — | — | 9 47 | 14 37 | 19 41 | 11 12 | — 12 | — | — | — | — | 40 | |
| 149 72 | 18 60 | 15 | — | — | 4 14 | — | — | — | — | 78 60 | 116 34 | 33 38 | 76 69 | 7 7 | — | — | — | — | 41 | |
| 50 80 | 5 15 | 9 50 | — | — | 1 70 | — | — | — | — | 86 15 | 50 80 | — | 17 15 | — 15 | — | — | — | — | 42 | |
| 106 15 | 5 37 | 2 42 | — | — | — | 1 | — | — | — | 63 77 | 73 26 | 82 89 | 35 31 | 4 4 | — | — | — | — | 43 | |
| 76 56 | 5 87 | 1 64 | — | — | — | — | — | — | — | 45 83 | 53 34 | 23 16 | 38 38 | — 38 | — | — | — | — | 44 | |
| 1288 31 | 211 96 | 19 80 | 25 | — | 51 85 | — | — | 83 96 | 602 73 | 945 31 | 843 32 | 308 274 | 346 167 | — 167 | 46 | — | — | — | 45 | |
| 547 87 | 70 04 | 10 | — | — | 25 05 | — | — | 14 50 | 359 92 | 479 51 | 68 32 | 274 167 | 167 167 | — | — | — | — | 46 | | |
| 4069 19 | 465 66 | 53 66 | 201 20 | 210 50 | — | — | — | 11 11 | — | 1586 07 | 2618 08 | 2051 11 | 966 958 | 8 8 | — | — | — | — | 47 | |
| 1082 03 | 80 31 | 11 | — | — | — | 78 50 | — | — | — | — | 443 97 | 613 128 | 468 75 | 329 337 | — 337 | — | — | — | — | 48 |
| 30 17 | 4 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | 16 40 | 21 20 | 8 93 | 11 16 | — 16 | — | — | — | — | 49 | |
| 270 71 | 11 44 | 5 70 | 45 | — | — | — | — | — | 5 10 | 110 42 | 177 66 | 93 13 | 77 70 | 7 7 | — | — | — | — | 50 | |
| 146 01 | 10 90 | 3 | — | 18 | — | 1 | 40 | — | — | 1 55 | 47 91 | 82 76 | 68 25 | 25 25 | — | — | — | — | 51 | |
| 182 8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 482 85 | 482 85 | — | 255 249 | 6 6 | — | — | — | — | 52 | |
| 89006 59 | 10694 12 | 3630 52 | 2449 40 | 1849 22 | 170 40 | 1547 34 | 32805 60 | 53446 60 | 35550 96 | 20818 18877 | 2061 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Heidelberg hat sich mit Mannheim verhängt. * In Wirklichkeit kein Mündung, da Erfüllung sich von München abgetrennt hat. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Hierzu der Massenbestand in den Filialen am 1. Januar 1906 . . . | 58789 89 | 10651 28 | 10650 39 | 5840 61 | 1084 96 | 4225 06 | 105637 31 | 175679 50 | 35559 96 | — | — | — | — | 7092 | — | — | — | — | — | — |
| Gesamtsumme . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Geamtsumme . . . | 211239 | 46 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |

| | | | | | | | |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| 8574 | 81 | 1737 09 | 4375 85 | 1809 61 | 210 80 | 733 95 | 20943 06</ |

Abrechnung der Hauptkasse für das Geschäftsjahr 1905.

Einnahme:

| | 1. Quartal 90t. 40 | 2. Quartal 90t. 40 | 3. Quartal 90t. 40 | 4. Quartal 90t. 40 | Gesamtsumme 90t. 40 |
|-----------------------------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------------------------------------|------------------------------|--------------------------|
| Aus Eintrittsgeldern | 1244 — | 1644 50 | 1563 — | 1776 — | 6224 50 |
| „ Mitgliederbeiträgen | 18567 36 | 21814 68 | 23909 12 | 29100 30 | 93420 46 |
| „ Delegiertenentwürfen | 975 70 | 1209 60 | 1285 80 | 1897 10 | 5309 20 |
| „ Die Gewerkschaft“ | 306 62 | 243 66 | 68 99 | 99 60 | 718 57 |
| „ Protokollen vom Verbandstag | 3 — | — | 6 40 | — | 8 70 |
| „ Sammellisten | — — | — — | — — | 5754 42 | 5754 42 |
| „ Zinsen | 114 10 | — — | — — | 7 95 | 122 05 |
| „ sonstigen Einnahmen | 254 35 | 174 54 | 325 65 | 279 95 | 1033 49 |
| Einnahme | 21465 43 | 25114 28 | 27156 96 | 38854 32 | 112500 69 |
| | | | Hierzu der Bestand vom 4. Quartal 1904 | | 35003 38 |
| | | | | Gesamtsumme | 147684 07 |

Ausgabe:

| | 1. Quartal 90t. 40 | 2. Quartal 90t. 40 | 3. Quartal 90t. 40 | 4. Quartal 90t. 40 | Gesamtsumme 90t. 40 |
|-------------------------------------------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------------|
| Bür. Sterbeunterstützung | 1060 — | 1425 — | 1250 — | 860 — | 4595 — |
| „ Streuhilfeunterstützung | 660 — | 20 25 | 87 62 | 5384 08 | 6148 95 |
| „ Gemahrgeltenunterstützung | 620 — | 506 35 | 818 42 | 1036 50 | 2981 27 |
| „ Waisenförderung | 32 11 | 150 02 | 230 74 | 160 89 | 573 76 |
| „ Agitation | 5185 56 | 5639 93 | 5753 66 | 6974 28 | 23613 43 |
| „ Teilnahme an Konferenzen und Kongressen | — — | 505 65 | — — | 780 55 | 1286 20 |
| „ Beitrag an die Generalkommission | 424 20 | 436 12 | 496 96 | 557 — | 1914 28 |
| „ Die Gewerkschaft“ | 5529 57 | 4500 59 | 5429 71 | 8333 38 | 23802 25 |
| „ Literatur | 110 82 | 86 72 | 46 17 | 87 21 | 330 92 |
| „ Inventar | 13 50 | 349 50 | 1566 90 | 225 25 | 2155 15 |
| „ periodische Verwaltungskosten: | | | | | |
| Gehälter | 1889 49 | 1846 84 | 2020 79 | 2040 30 | 8397 42 |
| Sitzungsgelder | 92 — | 101 — | 134 50 | 327 10 | 651 60 |
| Veränderungsbeiträge | 138 06 | 153 36 | 84 60 | 82 02 | 458 04 |
| „ jährliche Verwaltungskosten: | | | | | |
| Drucksachen | 681 50 | 752 — | 975 — | 466 00 | 2875 40 |
| Bureauaufgaben | 98 95 | 630 55 | 430 65 | 808 03 | 1863 18 |
| Stempel | 12 65 | 2 45 | 18 25 | 3 45 | 36 80 |
| Posto | 209 82 | 211 52 | 378 40 | 350 46 | 1150 50 |
| Bureauanmiete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung | 441 26 | 457 12 | 729 26 | 905 87 | 2623 51 |
| „ sonstige Ausgaben | 388 05 | 74 30 | 1355 15 | 123 85 | 1941 35 |
| Ausgabe | 17587 54 | 17818 57 | 21806 78 | 30189 12 | 87402 01 |

Abschluß:

Einnahme inkl. Bestand 147 684,07 9R.
Ausgabe 87 402,01 ..

Bestand 60 282,06 9R.

G. Ahmann, Hauptkassierer.

Revidiert und für richtig befunden.

Berlin, den 27. März 1906.

Die Revisoren: Karl Schabel, Gustav Mehrwald.

Mitglieder-Bewegung im Jahre 1905.

| | Buchmäßige Mitglieder | | | | Zahlende Mitglieder zu 13 Wochenbeiträgen gerechnet | | | | Die zahlenden Mitglieder ergeben an % der buchmäßigen Mitglieder? |
|----------------------|-----------------------------------------------------|----------------------------|---------|---------|--------------------------------------------------------|----------------------------|---------|---------|----------------------------------------------------------------------------------|
| | Zu Beginn des Quartals | Zu Ende des Quartals | Zunahme | Abnahme | Zu Beginn des Quartals | Zu Ende des Quartals | Zunahme | Abnahme | |
| 1. Quartal | 13726 | 15209 | 1483 | — | 10605 | 10003 | 298 | — | 71,69 |
| 2. Quartal | 15209 | 16798 | 1589 | — | 10003 | 12124 | 1521 | — | 73,37 |
| 3. Quartal | 16798 | 18877 | 2079 | — | 12124 | 13925 | 1501 | — | 73,77 |
| 4. Quartal | 18877 | 20818 | 1941 | — | 13925 | 16793 | 2865 | — | 80,65 |
| | Gesamt Zunahme 7092 Mitglieder = 51,67 % | | | | Gesamt Zunahme 6185 Mitglieder = 58,32 % | | | | |

Abrechnung der Hauptkasse vom 4. Quartal 1905.

Einnahme:

| | | |
|---------------------------------|-----------|------|
| Im Bestand | 51 616,80 | Mit. |
| „ Eintrittsgeldern | 1 776 | " |
| „ Mitgliederbeiträgen | 20 100,30 | " |
| „ Delegiertenenten | 1 837,10 | " |
| „ Die Gewerkschaft | 99,60 | " |
| „ Sammelstiftungen | 5 754,42 | " |
| „ Zinsen | 7,95 | " |
| „ sonstigen Einnahmen | 278,95 | " |
| Summa | 90 171,18 | Mit. |

Ausgabe:

| | | |
|------------------------------------------------------------|-----------|------|
| Für Sterbeunterstützung | 860 | Mit. |
| „ Streifunterstützung | 5 381,08 | " |
| „ Gewerkschaftsunterstützung | 1 036,50 | " |
| „ Rechtsdienst | 160,89 | " |
| „ Agitation | 6 074,28 | " |
| „ Teilnahme an Konferenzen und Kongressen | 780,55 | " |
| „ Beitrag an die Generalkommission | 557 | " |
| „ Die Gewerkschaft | 8 333,38 | " |
| „ Literatur | 87,21 | " |
| „ Inventar | 225,25 | " |
| „ periodische Verwaltungskosten: | | |
| Gehälter | 2 040,30 | Mit. |
| Zugangsgelder | 327,10 | " |
| Verpflichtungsbeiträge | 82,02 | " |
| Summa | 3 049,42 | " |
| fächliche Verwaltungskosten: | | |
| Trudeladen | 466,90 | Mit. |
| Vereinamtsfilialen | 803,03 | " |
| Stempel | 3,45 | " |
| Porto | 850,40 | " |
| Vereinamts-Reinigung, Heizung und Beleuchtung | 995,87 | " |
| sonstige Ausgaben (hierunter 75,40 Mit. Verlust) | 2 610,71 | " |
| Summa | 30 189,12 | Mit. |

Abschluß:

| | | |
|----------------------------------|-----------|------|
| Einnahme inkl. Bestand | 90 471,18 | Mit. |
| Ausgabe | 30 189,12 | " |

Bleibt Bestand 60 282,06 Mit.

Hier von gelten 26 192,40 Mit. als Fonds für die Sterbeunterstützung.

Berlin, den 27. März 1906.

G. Ahmann, Hauptkassierer.

Revidiert und für richtig befunden

Die Revisoren

Karl Schabel Gustav Mehrwald.

Zusammenstellung

Über die Gesamteinnahme und -Ausgabe des Verbandes im 4. Quartal 1905.

Einnahme:

| | | |
|-------------------------------------------|------------|------|
| Einnahme der Filialen | 89 006,56 | Mit. |
| Einnahme des Verbandsvorstandes | 57 605,58 | " |
| Summa | 146 672,14 | Mit. |

Ausgabe:

| | | |
|------------------------------------------|-----------|------|
| Ausgabe der Filialen | 20 641,-- | Mit. |
| Ausgabe des Verbandsvorstandes | 30 189,12 | " |
| Summa | 50 830,12 | Mit. |

Abschluß:

| | | |
|--------------------------|------------|------|
| Gesamteinnahme | 146 672,14 | Mit. |
| Gesamtausgabe | 50 830,12 | " |

bleibt ein Vermögen von 95 842,02 Mit.

Davon in den Filialen 35 550,96 Mit.

Davon in der Hauptkasse 60 282,06 Mit.

Weiter über das Wohl der --- Versammlung wachte. Selbst der Magistrat der Dresdener politischen Polizei, der Herr Kommissär Vorn, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich die Nebenverwaltung zu übernehmen. Wahrscheinlich hatte man gelernt, die blutige Zaat, von der einmal ein Mörder vüllig geprägt hatte, werde kein aufzubringen. --- Mörder Lüden konnte an der Hand der bisher erfolgten Entlassungen ruhig von einem Thun sprechen. Dieser Thun läute daraufhin hinaus, selbständige Regungen der städtischen Arbeiter in puncto Sozialrechts oft mit den eigentümlichen Mitteln zu bekämpfen. Dazu dabei die natürlichen Begriffe von Stadt und Moral unter den städtischen Arbeitern in bedenklicher Weise untergraben würden, sowie die verschiedenen städtischen Ver-

Einnahme und Ausgabe für das Geschäftsjahr 1905 pro Kopf der zahlenden Mitglieder berechnet.

| Einnahme | 1. Quart. Mit. | 2. Quart. Mit. | 3. Quart. Mit. | 4. Quart. Mit. | Summe Mit. |
|---------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------|
| an Eintrittsgeldern | 11,5 | 18,2 | 11,2 | 10,6 | 40,5 |
| „ Mitgliederbeiträgen | 170,3 | 175,0 | 171,7 | 173,3 | 691,2 |
| „ Delegiertenenten | 8,0 | 9,7 | 9,2 | 10,9 | 39,7 |
| „ Die Gewerkschaft | 2,8 | 1,0 | 0,5 | 0,6 | 5,9 |
| „ Protokolle v. Verbandsstag*) | — | — | — | — | — |
| „ Sammelstiftungen | — | — | — | — | — |
| „ Zinsen | 1,1 | — | — | 0,1 | 1,2 |
| „ sonstigen Einnahmen | 2,3 | 1,4 | 2,4 | 1,6 | 7,7 |
| Summa: | 196,9 | 202,1 | 195,0 | 231,4 | 825,4 |

*) Ist unter sonstigen Einnahmen verrechnet.

| Ausgabe | 1. Quart. Mit. | 2. Quart. Mit. | 3. Quart. Mit. | 4. Quart. Mit. | Summe Mit. |
|-----------------------------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------|
| Für Sterbeunterstützung | 9,7 | 11,4 | 8,9 | 5,1 | 35,1 |
| „ Streifunterstützung | 6,0 | 0,2 | 0,6 | 32,0 | 39,8 |
| „ Gewerkschaftsunterstützung | 5,7 | 4,0 | 5,8 | 6,1 | 21,6 |
| „ Rechtsdienst | 0,8 | 1,2 | 1,6 | 0,9 | 4,0 |
| „ Agitation | 47,6 | 45,9 | 41,3 | 41,5 | 170,8 |
| „ Teilnahme an Konferenzen und Kongressen | — | 4,0 | — | 4,6 | 8,6 |
| „ Beitrag an die General- kommission | 4,0 | 4,0 | 4,0 | 4,0 | 16,0 |
| „ Die Gewerkschaft | 50,7 | 86,8 | 89,0 | 49,5 | 275,5 |
| „ Literatur | 1,0 | 0,7 | 0,3 | 0,5 | 2,5 |
| „ Inventar | 0,1 | 2,8 | 11,2 | 1,8 | 15,4 |
| „ periodische Verwaltungskosten: | | | | | |
| Gehälter | 17,8 | 14,8 | 14,5 | 15,7 | 62,8 |
| Zugangsgelder | 0,8 | 0,8 | 1,0 | 1,9 | 4,5 |
| Verpflichtungsbeiträge | 1,3 | 1,2 | 0,6 | 0,5 | 3,6 |
| fächliche Verwaltungskosten: | | | | | |
| Trudeladen | 6,8 | 6,0 | 7,0 | 2,7 | 22,0 |
| Vereinamtsfilialen | 0,9 | 4,2 | 8,1 | 4,7 | 12,0 |
| Stempel | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,4 |
| Porto | 1,9 | 1,7 | 2,7 | 2,1 | 8,4 |
| Vereinamts-Reinigung, Heizung u. Beleuchtung | 4,0 | 8,6 | 5,2 | 5,9 | 18,7 |
| sonstige Ausgaben | 3,6 | 0,5 | 0,7 | 0,7 | 14,5 |
| Summa: | 161,3 | 143,4 | 156,6 | 170,8 | 641,1 |

Abschluß:

| | | | | | |
|---------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Einnahme pro Kopf d. Mitglieder | 196,9 | 202,1 | 195,0 | 231,4 | 825,4 |
| Ausgabe | 161,3 | 143,4 | 156,6 | 170,8 | 641,1 |

| | | | | | |
|----------------------------------|------|------|------|------|-------|
| Überdrückspro Kopf d. Mitglieder | 30,6 | 58,7 | 88,4 | 61,6 | 194,3 |
|----------------------------------|------|------|------|------|-------|

Das Vermögen der Hauptkasse betrug

am 1. Januar 1906 pro Kopf 3,59 Mit.

 1. " 1905 3,31 "

Mithin mehr 0,28 Mit.

Das Vermögen der Filialen betrug

am 1. Januar 1906 pro Kopf 2,12 Mit.

 1. " 1905 1,30 "

Mithin mehr 0,82 Mit.

Vermögen der Hauptkasse am 1. Januar 1906 pro Kopf 3,59 Mit.

 Filialen 1. " 1906 2,12 "

Mithin ein Gesamtvermögen pro Kopf 5,71 Mit.

weiter wenig zu tümmern. Und auch die Entlassung, vielmehr Abregelung des Kollegen Allemann, welcher seit Jahren die Stadt seine Kräfte gewidmet habe und in seiner Eigenschaft als Arbeitervertreter zur Betriebsratensatzung oft in die Lage kam, die Interessen der städtischen Arbeiter zu wahren, sei diesem Schirm auszuwandern. Der Standpunkt des Rates sowohl wie auch des Justizamtes in diesen Angelegenheiten kam zur Meinung, daß die Verhandlungen im Stadtratsernennungskollegium über die Fälle Berlin und Stephan. Es wird da vom Rate, bezüglich vom Oberbürgermeister Beutler dem Stadtrat verordneten gefordert: Die gewünschte Gegenüberstellung mit den bestehenden Gegebenen hat grundsätzlich abgelehnt werden müssen, ihnen um zu verzeichnen,

bald dann die Sengen als „Verräter“ gebrandmarkt und von den Gewinnungsgegnern kontrolliert werden.“ Es wird weiter geschildert, daß dieser Zustand nicht den Alten des Dienstmannes entnommen sei. Dies war im Auto Berlin. Am Auto Stephan hat der Platz ebenfalls den, den Alten des Dienstmannes entnommenen Zustand anerkannt, ohne eine eigentliche Prüfung und Beweisführung. Bei dem Aussterben steht für die Dienstleister, Gruppe A, in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, kann man sicherlich nichts bestreiten, wenn er da und waren in den vom Dienstmann beruhenden Entwicklungen sagt, nur auch damit zufrieden gibt, wenn ihm die Namensnennung der „Alten“ gegen mit „Anfang“, verantwortbar sind. Sicher Ausdruck ist jedoch nur eine Tatsache, aber jedenfalls ein leuchtendes Beispiel darin, wie die Dienstleistungsfirma und ihre Leute die diversen Vorteile in der Zusammenarbeit bringen können. Stadtverordnete Hermann Glöckler nahm dann Belehrungen, die den Standpunkt der hauptstädtischen Gewerber nach der momentanen Zeit zu beleuchten. Er betonte, daß das gegenwärtige Zustandsspiel der Alten, eine eindrückliche Verbindung, wie sie unter jedem höheren Geschäftsmann vorkommt, nicht fortzuführen, wenn es unter seinen Händen bleibt. Auf dieser Grundlage mußten sich die Dienstleistungsfirma voraussetzen, der Wille, dem Dienstmannentum werde damit Tür und Tor geöffnet. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten wurden allein daran fest, eine ordnungsgemäße Verbesserung eingesetzter Organisationen einzuführen. Zu diesem Zweck wurden sie am besten unterstellt, wenn sich die städtischen Arbeiter noch mehr als bisher ihrem Verband anschließen und den Vorwagen in dem öffentlichen Leben mehr Aufmerksamkeit gewähren würden. Stadtverordnete Hermann Glöckler führte aus, die Abregeklungen entnahmen einem Gewerbe, für welches man das Werk mitbrachte, zusehends das Stabilitätsmerkmal gewonnen habe. Sie soll im Zuge der es einem Arbeitgeber fast unmöglich, bei der Wahrung seiner Macht sich in den Anfangszeit dieses Gewerbes nicht zu verfangen. Es nimmt dann noch Einfluß auf die Arbeitsaufsicht, ihre ganze Ausgangslage befindend. Und er findet es für die nächsten Arbeitgeber als sehr voraussichtlich, daß sie organisiert. Nur durch einen solchen Verband kann die Arbeitsaufsicht ihr gegen die Abregeklungen führen. Um bringen wir er der Meinung, daß der Platz durch die Abregeklungen von an der Spur liegenden Arbeitern nur die Zahl der erhöhte, die eben gerade durch ihre Unabhängigkeit die neuen Vertreter von Arbeitnehmerinteressen würden. Eine Verteilung der gewerkschaftlichen Bewegung werde dadurch nicht erreicht. In gleichem Sinne freudeten sich einige Abgeordnete.

Regelmäßige Abstimmung fand einstimmige Annahme:

„Die am 21. März folgende statt befindliche Versammlung der Arbeitgeber aller städtischen Betriebe erneuert den schon am 17. Februar gefaßten Beschluß gegen das Wahlrechtsproblem in städtischen Betrieben. Sie erblüht auch in der Anerkennung des Stellvertreters Manns eine Wahlregelung und dadurch eine Vereinbarung der Wahlordnung. Sie erwartet, daß das Vorhaben mit der Anerkennung unzureichend ist, durch die Mündigkeit Manns beweisen. Darfende, von Arbeitnehmerseite und Gewerkschaftsekte Seite laufen, das Ergebnis aufzuheben, wenn sie die Interessen ihrer Wähler ernsthaft wahren, können die nächsten Arbeitnehmer nur noch die Organisation, den Verband der Gemeindearbeiter, als einzige Vertretung ihrer Interessen ansehen. Sie fordern daher von den städtischen Gewerbern die Anerkennung derselben.“

Die Befürworter verpflichten sich, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln, unterstellt durch irgendwelche Maßnahme, vor einer solche Erhaltung ihres Verbandes zu warnen, so daß dieser die Interessen der nächsten Arbeitnehmer mit Rücksicht vertraten kann.

Die Meinung der Versammlung wird fragt, diese Resolution den beiden städtischen Abgeordneten zu unterbreiten.“

Mit einem Schlußwort des Vorigen Beschlusses, beginnend auf das im Laufe der Debatte gefaßte Wort: „Wer stand hier, wird Sturm ernten“, daß aber die nächsten Arbeitnehmer nicht wollten, daß dies Werk in städtischen Betrieben einmal um besseren Wahlschutz werde und daß die nächsten Arbeitnehmer das Gesetz beherzigen und danach handeln mögten, erreichte die impulsiv und würdig verlaufene Versammlung mit einem mächtig erprobenden dreifachen Hoch auf den Verband der Gemeindearbeiter ihr Ende.

Düsseldorf. Ein famosse Blatt gegen die „zurückfallenden“ Organisationsverschwörer wurde unter den Düsseldorfern vielfach verbreitet. Die jüngsten Aussichten und demagogischen Verdrehungen der Zentralisten werden darin freudloses gewiekt. Der Gewerke Verband behauptet in seinem Organ *„Düsseldorf“*: Die Straßenbahner Düss. haben sich fast ausschließlich, also überwiegend Partei für angehören, umfassen „Zentralisten“ Verbands ausgeschlossen. Damit ist gelöst, zog die Gewerkschaften wiederum von der Reaktionistin einer eingeschlossenen Organisation überzeugt sind, in der Wahrheit aber die Kraft der Arbeitersbewegung zu verfehlten trachten. Zum im Statut des Gewerke Verbands festgestellten

„Widmet hier jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin leerden, sefern zu setzen auf keine offizielle Stadtverordneten stellen.“

Es ist nun einmal schändliche Zentralistin, daß das Zentrum diese überzeugen Gewerkschaften, die sich euphemistisch „antinational“ nennen, gelobt hat, um sich mit ihrer Hilfe des

Einfusses auf die deutschen Arbeiter zu sichern. Das Blatt stellt beweis föhlend, daß, wenn unser Verband nicht bestünde, die „positiven Christen“ sich den Teufel um die Interessen der städtischen Arbeitnehmer tunnen würden — ganz so wie es früher war, ehe wir im Rheinland so kräftig auftraten und uns ausbreiteten.

Göppingen. Am 2. März fand eine Filialversammlung statt, in welcher Stellvert. Stadtkontr. über unsere Position eingehend sprach. Sodann kam er auch auf die Verhältnisse in der Akademie zu sprechen und gewisse Lauterkeiten, die das Verbandsleben schädigen. Der Vorsitz endete mit einem Wohlaus zum Zusammenschluß und zur Einigkeit. Der Erfolg der Versammlung waren jedes Neuanfang und Stärkung der Solidarität unter den Kollegen.

Hannover. Wie den Beirern der „Gewerkschaft“ bekannt sein wird, haben sich die hiesigen Stellen in annehmlicher Zahl dem Verband der Gemeindearbeiter angeschlossen. Wir haben eine lebhafte Versammlungstagestunde hinter uns. In mehreren Versammlungen trafen Wohl Berlin und Eduard von Raatz auf, welche die Ziele unserer Bewegung vorlegten. Über die Hannoveraner Zahl und Arbeitsverhältnisse geben die nachstehenden Zahlen ein Bild:

Die Löhr sind jetzt verpflichtet und betragen pro Stunde 32 bis 38 Pf. bei der Monatshilfe, 39 bis 59 Pf. beim Stadtbauamt, 25 bis 32 Pf. bei der Eisenbahnerei, und bei der Straßenreinigung und in noch geringer. Die älteren Verteile erhalten 1,50 bis 2,20 Pf. pro Tag, die jüngeren 3,00 bis 3,50 Pf. Die Arbeitszeit beträgt in Familienbetrieben sehr Stunden. Zur Nebenhandelt gibt es keinen Gehaltsabzug, ausgenommen bei der Monatshilfe, wo noch 9 Uhr ebenso 10 Pf. Abzugslohn gezahlt wird. Die Arbeiter, die fünf Jahre bei der Stadt beschäftigt sind, erhalten einen Sommerurlaub von sechs Arbeitstagen. Der Stabslohn und die Unterhaltereiemiete unmittelbarer Arbeitgeber junger Betrieb des Jahrbedienstes und liegt mit jedem Jahre um ein Sechstel. Die Vergütung kann nicht als fliegende Miete gefordert werden.

Der Zahl von willkürlichen Entlassungen fehlt in Hannover aber auch noch.

Karlsruhe. Am 17. März fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Stauner aus Karlsruhe über den Alten und jüngsten der Organisation sprach. Außerdem die Verbundervereinigung im allgemeinen und kan dann auf den Zusammenschluß der nächsten Arbeitnehmer näher zu sprechen, wodurch durch den Friede der Verbundseinigung geradezu ergänzt wurde. Seinen einnehmbaren Zusammenschluß lebte leider bestallt. In der Diskussion reichte Welle von Stimmen die Gelbhaarde, die der Stadtrat an die losgelösten nächsten Arbeitnehmer ausgetreten hat, auch fand er härtre Worte über das Verhalten verschiedener Ministerialer Arbeitnehmer, die durch Nachdienerei glaubten, zu Eint und Sünde zu kommen und die Adelito-müze zu ergattern. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die am 17. März, folgende, gut besuchte öffentliche Versammlung in Karlsruhe gab verurteilte die partizipative Verbundes des Stadtrats betreffend der Versammlungsansetzung, wo man den losgelösten nächsten Arbeitern die jüngsten Monate einsetzen macht, während dieses den anderen organisierten Arbeitern unmöglich gemacht wird. Die Versammlung wünscht, daß im Interesse des Gleichheit und Gerechtigkeit diesem Verfall abgeholfen wird.“

Königsberg i. Pr. Am 11. März fand hier eine große Versammlung städtischer Arbeitnehmer statt, die außerordentlich stark besucht war. Stellvert. Bürger und der Gewerke Gräfin hielten Ansprachen. Erster sprach über die Ziele unserer Bewegung und letzter über Königsberger Monatshilfopolitik. Beide Anträge erzielten großen Erfolg und auch in der Diskussion fand eine gewaltige Begeisterung zum Ausdruck. Nicht heraushend wirkte es, in dem feierlichen Organ der Nationalen Bauen, den man bisher als eine der dünnen Säulen empfunden gewesen war, so viele mutige und fortpflanzende Kampfgeraden fanden zu lernen. Diese impulsive Versammlung zeigte ebenfalls, daß unsere Bewegung nicht wieder entwurzelt werden kann.

Neustadt a. d. Hardt. Am Februar dieses Jahres wurde hier auch eine Filialversammlung ins Leben gerufen, aber was uns die für Gewerkschaften vereinfachte, stand uns bald ein Stellvert. Stadtkontr. im Amtung leichten sich. Die Beiräte der Stadtverordneten die kaufmännischen Lauterkeiten. Sie verhinderten es zunächst mit Einschlußberufen aller Art, und als dies nichts fruchtbare, entboten man sich sogar nicht, entzogen den öffentlichen Tarifabschlüssen, darin die Beamtenzahlung keine Arbeit mehr habe und deshalb neun Mann entlassen müsse. Natürlich waren das alle erwartete Verteile. Innerhalb dreier Wochen mußte dreimal der Tarif abgesetzt werden. Da fanden man sehen, wie die verordneten Verabredungen hier gegen den Verband gemüdet haben. Um die Entlassungen reiz, Gewerkschaften wieder einzurichten, wurde Verhandlungen im Reisen mit dem Verabredungen, Stellvert. Stadtkontr. Mannheim eingeleitet. Das Resultat war gleich Mannheim der Herr Bürgermeister wollte die Verantwortung nicht übernehmen und auch dem Herrn Vommer nicht vorgezeigt. Der

Stein. (Zeitung 1) Zu der am 7. d. Wz. im Kreisbeamte
zofale abgehaltenen Versammlung, in welcher unter andern über
die befehlende Generalversammlung debattiert wurde, wurde der
Vize-Bund nach Bestätigung unserer Organisation laut, jedoch das
Schwerte vertragt, bis der Hauptverband nähere Verhandlungen betreue
Erteilung und Bewertung der Beiträge machen werde.

Stettin. Mindestverfügung am 25. März. Die Abrechnung vom Stettiner Amt wurde verlesen und mit ruhige bestanden. Dann erörterte der Präsidente die Verhandlung des Hauptberichtes in Beziehung der Petition und Unternehmungsfälle. Diese Grundthese war den Freudenholz & Schäfferholzern nicht abgesprochen. Nachstehender zusammen der Urtheil des Berichtes ist: „Die vorliegenden Unternehmungsfälle sind nicht so zu rechtschaffen, da für die Pf. Fällen 1 und 200 die Werte, für die Pf. 201 und 202 gesäßt werden sollten. Da nun sehr viele Mullenau entstandene Fälle von 25, 26 und 27 Pf. fallen, ist durch die Abrechnung 111 1-201. Sie allein erordnet, ferne es leicht Abbergen geben. Daraus und Leidet 10 Pf. kann man nicht abweichen, da ja nur wenige Kunden nicht bezahlt haben. Der Betrag ist in die hohen Betriebsausfälle hineinzuziehen. Zederholz entbehrt der Abrechnung 1-200. Gegenüber dem Bericht eine Abrechnung, welche nicht gesäßt wurde. Was nun die Unternehmungsfälle betrifft, so sind diese unter den 3 und 8 Pf. für 20 und 21 Pf. Berichtig. Es fallen hier nur auch für einen Betrag 1 Pf., oder das Beste kostet einen Pf. So für 20 Pf. 21 Pf. und 22 Pf. ist ein mindestens 10 Pf. zu zahlen. Das andere ist nicht zu berücksichtigen, welches auch den Betrag 1 Pf. für 20 Pf. annehmen, da es nicht höher sein kann. Ein Betrag, der nicht in den preisen 20 Pf. oder 21 Pf. fällt, kann nur dann vorkommen, wenn man die Kosten unternehmungsfalls die niedrige Betriebsausfall durch entschädigt. Das ist nicht der Fall, sondern der Betrag 20 Pf. ist zu zahlen, da er nicht auf die Kosten der Unternehmungsfälle aufgeht. 201 ist eine Unternehmung des Präsidenten, die für eine Schule und nicht für eine Betriebsausfall zu zahlen ist. Deutlich ist es bei Werbungsfällen, dass diese Abrechnungen nicht in Rechnung zu bringen sind, da es sich um die Kosten der Werbungsfälle und den Wiederaufschluss der 20 Pf. nicht selbst“ ermitteln und stehen, ob die Kosten der Werbungsfälle bestätigt sind oder nicht. Die Abrechnung 8 Pf. ist nicht zulässig, dessen Punkt in der Abrechnung Berichtigung zu unternehmen ist, kann nicht vom Berichterstatter gestellt werden, da die 20 Pf. nicht eingerechnet sind. Werbungsfälle in der modernen Betriebsausfall kann nicht und darf zu der Betriebsausfall die Mittelbedarf ermittelt werden, da sonst die Mittelbedarf nicht verhindert wird, da der Zahlungsbetrag nicht bestätigt. Mittelbedarf, die kommt wie 13 Werten mit einer Bedingung im Rückende und haben keinen Gattung zum Zahlungsbetrag. Unter Werbungsfällen entbeben keinen mehr Unternehmungsfälle eingeschlagen. Am 26 werden 10 Pf. bestimmt und für 50 Zimmertypen ausgetragen. Grundthese beansprucht Unternehmungsfälle nur nach Völge der Mittelbedarf zu zahlen, da man sonst um unzureichend welche nicht annehmen. Es wurde eine Meinungsverschiedenheit, die die Zude prüfen soll. Nach Erörterung des Mittelbedarfs und Erklärung verschiedener Parteien las Bericht vorbereitete 20 Fälle aus einem bei der Betriebsausfall wurde in hoher Stimme bestanden.

Aus der Praxis der Krankenversicherung.

Stuttgart. Nach den Abschlägen der stadtlichen Betriebskostenlaste für 1903, beträgt:

- | | |
|------------------------------------------|---------------------------|
| 2. Die Zahl der Erkrankungsfälle 1030 | oder 51,4 vom Hundert. |
| 3. Die Zahl der Krankheitstage 23 151 | durchschnittlich in einem |
| Stammtagsfall 22,7 Tage. | |
| 4. Die Einnahme: | |
| a) Staffenbehandl | 1 682,89 RM. |
| b) Güten | 1 825,28 " |
| c) Eintrittsgelder | |
| d) Beiträge | 90 526,08 " |
| e) Erlöse aus Dienstleistungen | 920,80 " |
| f) Zuflüsse gegen Abrechnung | 1 200,- " |
| g) Sonstiges | 9 187,39 |

10.0.1.1 201

- | | | |
|--------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|------------------------|
| 6. | Die Ausgabe: | |
| a) | Aerztliche Behandlung | 22 742,05 Mfl. |
| b) | Kranken und Heilmittel | 13 052,33 " |
| c) | Strahlengelder | 32 401,06 " |
| d) | Unterbringungen an Wohnerinnen | 132,10 " |
| e) | Stiefelgelder | 3 860,49 " |
| f) | zu star. u. Verpflegung-festen am Krankenhausstalter | 9 934,95 " |
| g) | Zur offiziellen Beiratige | 270 " |
| h) | Zur sozialen Anlagen | 18 230,75 " |
| i) | Bewaltungsausgaben | 5 46,33 " |
| k) | Soniges | 2 112,06 " |
| | | 103 541,78 Mfl. |
| 6. | Der Einnahme-Ueberdruß | 2 900,00 " |
| 7. | Das Aktivvermögen | 62 211,30 " |
| 8. | Die Vermögensumnahme 1905 | 17 438,55 " |
| 9. | Der durchschnittliche Jahresbeitrag für die Stadt | 15,06 " |
| 10. | Der Aufwand auf den Kopf der Mitglieder: | |
| zu 50,- 11,35 Mfl. gegen 10,95 Mfl. im Vorjahr, | | |
| 5b) 6,62 " 5,49 " " " | | |
| 5c) 16,18 " 14,53 " " " | | |
| 5d) 1,90 " 2,38 " " " | | |
| 5e) 1,96 " 5,51 " " " | | |
| 11. | Der Aufwand für einen Erkrankungsfall | 75,85 Mfl. gegen |
| 74,72 Mfl. im Vorjahr. Strafbetrag 3,33 Mfl. gegen 3,08 Mfl. | | |

Aus dem Gerichtsaal.

Mörlin. „Die Stadtpfarrmeinde Weimar wurde seitens Pfarrer verurteilt, dem Pfarrer ein endloses Gelehrte anzumelden.“ So das Entschlussprotokoll einer am 30. März vor dem ersten Pfarrgericht zu Weimar stattfindenden Verhandlung. Sie durfte nicht auf die Zusage verzichten, einen Berichtigungen Entschied zu lassen. Die Begründung der Urteilssprache lautete in § 147 Vorscr. in damals nicht ausreichend. „Der Pfarrer verurteilte Personen wurde er bei der Strafverfolgung bestätigter und nachgeholter.“ Der Entschluss verlangte und erhielt auch ein Urtheil. Nach diesem befand sich der Präfekt: „Die Entschließung erlangt so sehr mehrere durch Interessenten vor dem Stadtpfarrer eines kleinen Ortes, kann unverzüglich umgesetzt werden.“ Der Entschluss sollte nicht id est, wie er längst darunter die St. stand, dieses Vorhabe, das wurde nun respektiert. „Nun blieb nichts weiter übrig, als die Sache des Gelehrten in Auftrag zu nehmen. Am 9. März identifiziert und erkannt einen Mann statt, eine alte ein Weißhaar zu erkennen. Aus Interessentenmünden jenen benennenden werden. Am 30. März angreifende Gelehrte von einem les. „Sie sind diese Frau Herr Meier, eine gebürtige Überträgerin der Weimarer Strafrechtschule, und sollte man sie auf die im Entschluss dannals verurteilte und folgte dementsprechend, indem die angeklagte mittlerweile Interessentenmachung § 293 Vorscr. und das unterstehende Benehmen beobachtet habe. Zur Bekämpfung dieser Unzertugung und im Wettbewerbe seiner Würde überzeugendes der Einen ist Weiland genanntem, daß er sie getrennt hat. Diese waren entzweiteten. Da ist nun am 9. Dezember der zweite Nachmittagsbeginn 12 Uhr im Hof erscheinen, um sie einen Sohn mitzubringen, treten er und um 1 Uhr ein einen brandbaren Sohn mitzubringen hatte. Der Sohn, den Edulz zurückbrachte, erinnerte gewiss nicht worden; das sei seine Überzeugung. Überzeugung beweisen konnte diese der Herr nicht. Es fasse nur, der Sohn bei erprobten gewesen, die er von erwartet wären, er möge sich ebenfalls sein. Das Gericht wollte aber keine Fehler sehen. Dieis jedoch fuisse auf der vorherigen Seite nicht eintreten. Das ausgetragene inadmissibilitätliche Benehmen schieden Herr Meier wie gesetz. Der Sohn habe auf seine Weise Verhältnisse ihm behoben konzentriert“. Das habe ihn so aufgerichtet, daß er dem Sohn mit der Meldung beim nächsten Verabreden gedreht habe. Da habe der Sohn mir „Weilen“ Dene gezeigt: „Es gibt noch andere Leute, die auch etwas zu lassen haben.“ Das ist nach Seiner Weiers nicht ungehöriges Benehmen. Allerdings, wie kann sich auch so ein sonst unerreichter Strafverteidiger erlauben, ihn, den Herrn Überzeuger Meier, zu widerstreiten? Der hat gar nichts zu sagen, sondern noch „dachte schon“, wenn er abgeteilt wird wie ein Totschläger. Eine derartige Verhinderung müsse gestoppt werden. Der Pfarrer kommt um einen Entwurf zu bitten, griff man zur bestehenden Strafe, zur Entlassung. Wenn man sich jedoch anderweitig des Sohnes, die viel, wie viel Werk am Flecken machen haben, ebenso konsequent verfahren würde. Das wäre sicherlich – aber außerordentlich – eine aus seinem kantischen Verstand eine Kumpf- und Erziehung zu machen. „Und der weint! Wann die Verhandlung fortsetzte absehbar hätte manne, was diesen Vorschriften gegensteuern tempte. Was einzuhaltende Verhandlung zwischen dem und das Weiland. Das Sohn Parau zu richten ist.“

für richtiger, dem Vermüter die Türe zu weisen. Hätte man aber damals nicht so idroff gehandelt und wäre dem Entlassenen entgegengekommen, so blieben der Stadtgemeinde die Verluststöste keine die Stoffen zweier Medizinalärzte erfordert. Eigentlich sollte man den Sozialen Überwesel Weller erlangtigt haben. Denn jedesfalls durfte ein rechter Teil der Gewerkschaften zahlen und einer derartigen Veränderung würden bei Weller nicht einverstanden sein. Sicherlich lernt die Stadt daraus, in Zukunft eine gerechte Verantwortung nicht je idroff zu übernehmen. — Doch auch für die nodrigen Arbeitnehmer eracht ich aus dem Bereich einer sehr berühmten Welle: Hätte dem Müller nicht sein Verband hoffrecht zu Seite gestanden, wer hätte ihm dann ja keinen Recht verleihet? So eine gerechte Sache erfordert unzweckmässige Methoden; beim heutigen Verdienst diese aufzuheben, ist der Arbeitnehmer nicht in der Lage. Was dem Müller hier passierte, kann einem anderen ebenfalls geschehen. Daum, der Gemeindearbeiter, trete Eurem Verbande bei; er hilft Euch in allen Situationen.

Verbandsteil.

Geschäftsstelle des Verbandsvorstandes:

Berlin W. 30, Winterfeldtstr. 24.

Telephon: Amt IX, 6148.

Bekanntmachung.

Zehn Kollegen zur Radardat, dass die Statutenvorlage des Verbandsvorstandes zum vierten Verbandstage nunmehr zum Verband gelangt ist und den Mitgliedern mit der "Gewerkschaft" verabfolgt wird.

Bezüglich der Tagesordnung und der Delegation zu den Konferenzen der Gasarbeiter sowie des Wade- und Pflegepersonal wird der Verbandsvorstand in den nächsten Tagen ein Auskunftsblatt erlassen, in dem besonders auch die Vorbereitung der Delegiertenwahlen ausgeschrieben wird. Diese sollen in allen Filialen Ende April bzw. Anfang Mai d. J. vorgenommen werden.

Im Laufe des I. Quartals 1906 wurden neue Filialen gegründet in: Dortmund, Halberstadt-Zedlitzburg, Hanau, Hannover, Landshut i. Bay., Neuhaus a. d. Haardt, Nienbach a. M.

Der Verbandsvorstand.

Quittung der Hauptkasse.

Im Monat März 1906 gingen folgende Gelder ein: Zu Beiträgen für das IV. Quartal 1905: Ludwigshafen 2. Rate 25,- M., Stuttgart 2. Rate 8,10 M.

Für das I. Quartal 1906: Hamburg 1. Rate 500,- M., Leipzig 1. Rate 700,- M., Stuttgart 1. Rate 400,- M. Ferner für zehn Grenzländer der "Gewerkschaft" aus Halberstadt 2,15 M.

Von Einzelmitgliedern:

| | | | | | | |
|-----------|------|------------|-------|------------|------|------|
| Mr. 17480 | 1,30 | Mit. 12214 | 5,- | Mit. 50157 | 1,50 | Mit. |
| # 30155 | 4,- | " 42218 | 3,90 | " 50458 | 3,40 | " |
| # 30162 | 1,- | " 42214 | 8,- | " 50159 | 1,50 | " |
| # 31054 | 4,10 | " 42247 | 2,70 | " 50460 | 3,20 | " |
| # 31798 | 3,- | " 44330 | 1,- | " 50161 | 5,- | " |
| # 33106 | 1,95 | " 45682 | 4,20 | " 50463 | 1,50 | " |
| # 33108 | 3,- | " 46601 | 4,- | " 50464 | 4,85 | " |
| # 33129 | 5,- | " 46608 | 2,15 | " 50465 | 4,20 | " |
| # 33135 | 1,- | " 46650 | 2,10 | " 50466 | 3,40 | " |
| # 33148 | 1,- | " 46610 | 2,- | " 50467 | 4,20 | " |
| # 33506 | 2,- | " 46622 | 2,85 | " 50468 | 4,20 | " |
| # 33925 | 1,- | " 46629 | 2,10 | " 50469 | 3,40 | " |
| # 33978 | 1,20 | " 46641 | 2,70 | " 50470 | 4,20 | " |
| # 33986 | 1,- | " 46648 | 2,05 | " 50471 | 4,20 | " |
| # 33994 | 1,90 | " 48789 | 5,50 | " 50472 | 3,40 | " |
| # 37561 | 3,60 | " 50427 | 1,- | " 50473 | 3,30 | " |
| # 37655 | 2,70 | " 50450 | 4,20 | " 50474 | 4,20 | " |
| # 37686 | 6,- | " 50451 | 3,70 | " 50475 | 4,95 | " |
| # 38679 | 2,50 | " 50452 | 1,50* | " 50476 | 4,20 | " |
| # 38680 | 2,50 | " 50453 | 1,50 | " 50477 | 4,05 | " |
| # 38698 | 4,- | " 50454 | 1,50 | " 50478 | 1,50 | " |
| # 38699 | 5,10 | " 50455 | 1,50 | " 50479 | 3,30 | " |
| # 38700 | 4,- | " 50456 | 1,50 | " 52100 | 1,- | " |

Summe 208,05 M.

G. Schumann, Hauptkassierer.

Eingegangene Schriften und Bücher.

"Gewerkschaft", Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeinderegalismus, herausgegeben von Dr. Albert Südfeld. Eine geradezu verbindende Abredung mit der engberzigen und linksdistanz Politik, die der deutsche Freisinn in den Ge-

Verlag. In Beziehung des Verbandes der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern und Unter Angestellten G. Schumann. Herausgeber: G. Bürger, beide Berlin W. 30, Winterfeldtstr. 24. — Preis: Vorwärts Buchdrucker und Verlagsamt in Paul Lüder & Co., Berlin SW. 68, Ruhmesh. 50

meinden zu führen pflegt, wo er das Heft in der Hand hat, hält in der neuesten Nummer der "Gewerkschaft" Genosse Edmund Füller. Er beleuchtet an diesem Ende einmal die Taten des "Staatsmühlbehaltsans" in der reichen Stadt Bittau, und man muss sagen, daß er dabei geradezu unschuldige Zustände, z. B. auf dem Gebiete der gemeindlichen Besteuerung ans Licht zieht. Die Lektüre der "Gewerkschaft" ist allen Gemeindearbeitern zu empfehlen. Probenummern kann man kostlos von der Geschäftsstelle der "Gewerkschaft", Berlin W. 15, beziehen.

Anzeigen.

Totenliste des Verbandes.

Karl August Haug,
Stuttgart-Ehingen

24. März 1906 im Alter von
55 Jahren.

Karl Hormes, Erlangen

29. März 1906 im Alter von
49 Jahren.

Chre ihrem Andenken!

Berlin.

Unserem Kollegen

Paul Granzow

und seiner jungen Frau
zu ihrer am 21. März statt-
gefundenen Hochzeit nach-
träglich die herzlichsten Glück-
wünsche.

Die Kollegen
der 3. Revier Inspektion.

Unserem Kollegen

Heinrich Hölling

nebst Frau
zu ihrem am 5. April statt-
gefundenen silbernen Hoch-
zeit nachträglich die besten
Glückwünsche.

Die Verbandskollegen
von Hannover.

Filiale Magdeburg.

Unserem Verbandskollegen

Max Hartmann

nebst Frau
zu der am 6. April statt-
gefundenen Hochzeit die
besten Glückwünsche.

Der Vorstand.

Gewerkschaft 1905 Nr. 15

Sanitätswarte 1904 Nr. 5

Wir bitten um jedes vor-
handene und etwa überzählige
Exemplar sofort einzufinden.

Der Verbandsvorstand.

Filiale Wiesbaden.

Sonntag, den 8. April, vormittags 10 Uhr:
Außerordentl. Mitglieder-Versammlung

bei Herrn Groll, Bleichstraße 14.

Tages-Ordnung:

1. Abredung vom 1. Quartal 1906. 2. Wahl eines Delegierten
zum Verbandstage. 3. Bericht der Arbeiterausschüsse über die letzten
Ausschüttungen.

Bei dem Wahlgang ist das Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bitten

Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Dresdener Mitglieder!

Dienstag, 10. April, abends 9 Uhr, im Saale des Volkshauses,
Rabenbergstraße 2:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der bevorstehende Verbandstag in Mainz.
2. Wahl von vier Delegierten zu demselben.

Das Erscheinen aller Mitglieder zu dieser wichtigen Versammlung ist dringend notwendig.

Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Die Ortsverwaltung Dresden.

J. A. Joh. Lüder.